

REPUBLIQUE DU CAMEROUN

Paix – Travail – Patrie

UNIVERSITE DE YAOUNDE I
ECOLE NORMALE SUPERIEURE
DEPARTEMENT DE LANGUES
ETRANGERES : ALLEMAND



REPUBLIC OF CAMEROUN

Peace – Work – Fatherland

UNIVERSITY OF YAOUNDE I
HIGHER TEACHER TRAINING COLLEGE
DEPARTMENT OF FOREIGN LANGUAGE:
GERMAN

DIE EINBEZIEHUNG VON IKT IN DEN LERNPROZESS DER DEUTSCHEN GRAMMATIK

Mémoire présenté en vue de l'obtention du diplôme des professeurs de
l'enseignement secondaire deuxième grade (Di.P.E.S II)

Par :

AVENEC OYE Cecile Gwladys
Licenciée ès Lettres

Sous la direction
Prof. NGATCHA Alexis



Année Académique
2015-2016



AVERTISSEMENT

Ce document est le fruit d'un long travail approuvé par le jury de soutenance et mis à disposition de l'ensemble de la communauté universitaire de Yaoundé I. Il est soumis à la propriété intellectuelle de l'auteur. Ceci implique une obligation de citation et de référencement lors de l'utilisation de ce document.

D'autre part, toute contrefaçon, plagiat, reproduction illicite encourt une poursuite pénale.

Contact : biblio.centrale.uyi@gmail.com

WARNING

This document is the fruit of an intense hard work defended and accepted before a jury and made available to the entire University of Yaounde I community. All intellectual property rights are reserved to the author. This implies proper citation and referencing when using this document.

On the other hand, any unlawful act, plagiarism, unauthorized duplication will lead to Penal pursuits.

Contact: biblio.centrale.uyi@gmail.com

THEMA:

**DIE EINBEZIEHUNG VON IKT IN DEM LERNPROZESS DER DEUTSCHEN
GRAMMATIK**

VORWORT

Meine Anregung zu diesem Thema „**Die Einbeziehung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Lernprozess der deutschen Grammatik**“, geht sowohl auf meine Erfahrungen als Schülerin als auch auf meine Beschäftigung mit den neuen deutschen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache „Ihr und wir plus“ als angehende Deutschlehrerin an Gymnasien zurück. Dabei habe ich festgestellt, dass die Schülerinnen Schwierigkeiten beim Lernen der deutschen Grammatik hatten. Meine Gedanken waren also darauf gelenkt, Mittel und Wege zu finden, dieses *Grammatikproblem* zu überwinden. Deshalb habe ich mich entschieden, die Vermittlung der deutschen Grammatik bei Kamerunischen Deutschlernenden anhand der IKT zu erforschen, um einen Beitrag zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu leisten und gleichzeitig neue didaktische Denkanstöße anzubieten. Ich möchte auch, dass sich die Lehrer und Lernenden mit der IKT vertraut machen.

Ich war bei der Anfertigung der vorliegenden Arbeit auf einige Schwierigkeiten gestoßen. Es ging vor allem um den Mangel an der geeigneten Fachliteratur.

Diese Arbeit wäre nicht zustande gekommen ohne den Beitrag gewisser Personen, denen ich an dieser Stelle danken möchte.

Ich ehre hier mit einem herzlichen Dank meinen Betreuer Prof. Alexis NGATCHA für seine verständnisvolle Betreuung und konstruktiven Kritiken, sein Vertrauen und seine Geduld.

Ein besonderer Dank gilt natürlich allen DozentInnen der Deutschabteilung der Ecole Normale Supérieure de Yaoundé (E.N.S) sowie denen der Deutschabteilung der Universität von Yaoundé I für die Ausbildung jeweils im Lehrberuf und in Germanistik und ihre hilfreichen Ratschläge.

Ich bedanke mich ebenfalls bei meiner Familie für ihre moralische und finanzielle Unterstützung.

Zum großen Dank verpflichtet bin ich meinen Freunden für ihre Ratschläge.

RESUME

Le présent travail, intitulé „ DE L'INTEGRATION DES TIC DANS LE PROCESSUS D'APRENTISSAGE DE LA GRAMMAIRE ALLEMANDE“ pose le problème de la convocation de nouveaux média dans la pratique de classe, en ce qui concerne la grammaire allemande. C'est un essai de réponse aux questions des difficultés auxquelles y sont confrontés les apprenants et des moyens pouvant être mis en œuvre pour les surmonter. Nous appuyant sur les théories modernes de l'apprentissage, sur quelques modèles d'enseignement de la grammaire de même que sur les données recueillies à travers des questionnaires, nous arrivons à démontrer que les TIC constituent un facteur de motivation pour les apprenants ; offrent de nouvelles approches didactiques, redéfinissent les pratiques de classe, notamment via une redistribution des rôles entre les parties et établissent un lien discontinu entre la réalité et la salle de classe, ouvrant ainsi la circulation des matériels, des média et même des contenus dans les deux sens, favorisant ainsi une meilleure appréhension de la réalité par l'apprenant. Or cette dernière se caractérise par un besoin sans cesse croissant de communiquer, dont l'apprenant est conscient. Le cours de grammaire, en réinventant ses moyens, via le recours aux TIC, s'inscrit dans cette logique communicationnelle, donc trouve une légitimation auprès de l'apprenant. Laquelle légitimation se traduit par un intérêt plus grand et donc une amélioration des performances.

ABSTRACT

The present work theme, entitled “THE INTEGRATION OF TICS IN THE PROCESSES OF LEARNING OF GERMAN GRAMMAR” steps or brings in the problem of the convocation of new media in the practical classes, in what concerns German grammar.

It’s a test of answers to questions the difficulties which have faced, the learners and the ways put in place to overcome them.

Basing ourselves in the new and modern theories of studies, on some studying models of grammar as well as those recorded from data through out some questionnaires, we arrived to demonstrate that TICS constitute one factor of motivation for the learners, offer new didactic approaches, redefine the practical classes, notably via the redistribution of roles between the teachers and students and set a link of discontinuity between the reality and the classroom, thus, opening the circulation of the materials, the medias and even the content in the two ways, thus favourising a better apprehension of reality from the learners. However this may be characterized by a continuous increasing need to communicate, thus the learner is consent. The grammar course, in reinventing his ways, via the use of TICS, registers in the communication logic, thus finds a legitimization to learner. This legitimization will lead to a greater interest and thus and amelioration of his performances.

ABKÜRZUNGSLISTE

IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
BZW	Beziehungsweise
EBD	Eben da
VGL	Vergleiche
ZB	Zum Beispiel
EA	Einzelarbeit
PL	Plenum

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	iii
RESUME	iv
ABSTRACT	v
ABKÜRZUNGSLISTE	vi
0.EINLEITUNG	8
0-1.Motivation für das Thema	8
0-2.Fragestellungen, Hypothesen und Ziele der Arbeit	9
0-3.Stand der Forschung	9
0-4.Forschungsdesign (Forschungsmethode).....	10
0-5.Ziele der Forschung	11
0-6.Relevanz des Themas.....	11
0-7.Aufbau der Arbeit.....	12
THEORETISCHER TEIL	13
KAPITEL I: ÜBERBLICK ÜBER DIE LERNTHEORIEN	14
1.Die Lerntheorien	14
2.Die Lernertypen	17
KAPITEL II: DISKUSSION ÜBER DEN STELLENWERT DER NEUEN TECHNOLOGIEN FÜR DIE PRAXIS DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS	19
2.1.Zum Begriff „IKT“ und Medien im allgemeinen	19
2.2.Entstehungsgeschichte	20
2.3.Potenziale der neuen Medien in einer konstruktivistischen Lernumgebung.....	21
2.4.Was ist der Mehrwert neuer Medien für den Unterricht?	24
2.5.IKT im Dienste des Lernprozesses	26
2.6.LERNEN UND LEHREN MIT DEM INTERNET	30
KAPITEL III: ZUM STELLENWERT DER GRAMMATIK IM FREMSPRACHENUNTERRICHT	33
3.1begriffsbestimmung.....	33
3.2prinzipien des grammatikunterrichts.....	35
EMPIRISCHER TEIL	39
KAPITEL IV:DATENERHEBUNG, DATENAUFBEREITUNG UND DATENINTERPRETATION	40
1.fragebogenfür die lehrenden	40
2.fragebogen für die lernenden	43
3.unterrichtbeobachtung: traditioneller grammatikunterricht.....	47
4.eigener unterrichtsversuch: grammatikvermittlung mit hilfe der ikt.....	49
KAPITEL V: ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG UND VORSCHLÄGE	53
1.Ergebnisse: Überprüfung der Forschungshypothese.....	53
2.Mögliche Umsetzungsformen der IKT im Deutschunterricht	63
LITERATURVERZEICHNIS	68
ANHANG	70

0. EINLEITUNG

0-1. Motivation für das Thema

Wenn man das neue Lehrwerk *Ihr Und Wir Plus* durchliest, stellt man fest, dass es Gegen Ende jeder Lektion, eine elektronische Adresse für Schülerinnen und Schüler gibt. Diese Adresse hilft ihnen, das Gelernte mit Hilfe von IKT bzw. Internet zu Hause zu vertiefen oder zu ergänzen. Dies habe ich interessant gefunden, und davon kommt mir auch die Idee, mich mit dem Thema IKT im Lernprozess der Grammatik auseinanderzusetzen. Der traditionelle Grammatikunterricht ist schwer verständlich und demotivierend für die Schüler. Man muss folglich nach anderen Mitteln und Methoden suchen, um diese Mängeln zu bewältigen. Ich habe mir deshalb die Frage gestellt, wie man die Grammatik interessanter und wirkungsvoller gestalten könnte. Die IKT sind heutzutage weltweit unumgänglich und fast in allen alltäglichen Bereichen zu finden, anders gesagt bilden der Computer und das Internet die neuen revolutionären Mitteln für eine beispielhafte Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen. Sie bieten vielen Vorteile und zwar einen zügigen und leichteren Zugang zu Informationen, Austausch, Kontaktaufnahme, eine Alternative zu den traditionellen Medien. „Schulen ans Internet“ lautet das Motto und die meisten Schulen in der Welt setzen das um. Dabei stellt Kamerun keine Ausnahme dar. Der Schulalltag ist den letzten Jahren ständigen Veränderungen unterworfen. Wenn Schüler auf das Leben vorbereiten soll, muss er sich diese Entwicklung anschließen.

Der Lernende findet es schwer, Grammatik im traditionellen DaF-Unterricht zu beherrschen. Welches sind die Schwierigkeiten, die die Schüler in Grammatik haben? Was können die Lehrer machen, um den Grammatikerwerb in Kamerun zu vereinfachen? Können die Lehrer und die Lernenden sich mit Hilfe IKT den Lehr –bzw. Lernprozess erleichtern, da sie das populärste Medium für Informationsvermittlungen sind? Diese Arbeit zielt darauf ab, zuerst die Schülerinnen und Schüler grammatischem Wissen beizubringen, dann den optimalen Einsatz und die Verbreitung der IKT im Prozess der Grammatikvermittlung zu ermöglichen. Durch die Einbeziehung von IKT werden das Erwecken und die Erhöhung des Interesses von den Schülern an die deutsche Grammatik angestrebt. Der Schüler wird Deutsch mit Spaß und ohne Spannung lernen. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es, den Lernenden und den Lehrern mit der IKT vertraut zu machen. Und vor allem Wege aufzuzeigen wie man sie optimal im Unterricht einsetzen kann. Meine Arbeit beruht ins Gesamt auf zwei Grundteile: einen theoretischen Teil und einen empirischen Teil. In meinem theoretischen Teil fange ich zum einen mit der IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) im Fremdsprachenunterricht an: indem ich auf eine Bestimmung und Entstehungsgeschichte des

Begriffs eingehen, dann befasse ich mich mit dem Lernen und Lehren mit und über das Internet. Zum anderen gehe ich auf den Stellenwert der Grammatik im Fremdsprachenunterricht.

Mein empirischer Teil erteilt sich in zwei Kapitel: Das erste Kapitel umfasst die Forschungsmethodologie. Darunter verstehe ich die Methodologie zur Implementierung der IKT- Methode: indem ich die Rolle des Lehrers des Lernens, des Computers und deren Rahmenbedingungen darstelle. Das zweite Kapitel umfasst die möglichen Umsetzungsformen der IKT in Grammatik.

0-2. Fragestellungen, Hypothesen und Ziele der Arbeit

Im Rahmen meiner Arbeit möchte ich folgenden Fragen nachgehen: welche sind die Schwierigkeiten, mit denen die Lernenden im Grammatikunterricht konfrontiert sind?

Was können die Lehrenden tun, um den Schülern den Erwerb von Grammatik zu erleichtern? Von diesen Fragestellungen möchte ich folgende Hypothese formulieren, die im Laufe der Arbeit verifiziert oder falsifiziert werden. Der Einsatz von IKT könnte nicht nur die Lernmotivation erhöhen, sondern auch die Atmosphäre in der Klasse auflockern sowie auch ermöglichen, den Unterricht abwechslungsreicher und interessanter zu gestalten.

Die folgende Arbeit verfolgt zwei Ziele:

Zum einen will ich aufzeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen schulischen und außerschulischen Mediengewohnheiten der Lerner gibt, und dass man sich damit berücksichtigen muss. Zum anderen möchte ich dem Lehrenden ein Instrument geben, mit dem er viele Wege der Grammatikvermittlung verwenden kann, um bei Schülern mehrere Wahrnehmungskanäle zu aktivieren.

0-3. Stand der Forschung

Vieles wurde schon über die Medien im Fremdsprachenunterricht geschrieben aber nicht spezifisch über „**Die Einbeziehung von IKT im Lernprozess der deutschen Grammatik**“.

In seiner wissenschaftlichen Hausarbeit „Der Einsatz von neuen Medien im Fremdsprachenunterricht“ zeigt der deutsche Kai Martiny der Einfluss so zu sagen die Relevanz der IKT im Lehr- und Lernprozess eines Fremdsprachenunterrichts spezifisch aus dem Bereich Anglistik.

Ein **Slowenischer Forscher EVA BRIENDL** seinerseits schafft eine Art Überblick wie es zurzeit mit dem Thema „Internet und Schule“ aussieht.

Der Deutsche **Torben Schmidt** in seiner Zeitschrift stellt die neuen Medien als Lernressource vor. Für ihn können die neuen Medien das Lernen erleichtern. Für den Bereich des Fremdsprachenlernens wurden verschiedene Bereiche der Neuen Medien als mögliche Lernressource oder Lernhilfen entdeckt.

Der Forscher **Kerres M.** in seinem Werk „Information und Lernen mit Multimedia und Internet“ spricht von der Konzeption eines telemedialen Lernangebotes, die eine Informations- und eine Kommunikationskomponente mit jeweils spezifischen mediendidaktischen Entscheidungen beinhaltet, die auf der Grundlage von Analysen des didaktischen Feldes zu treffen sind. Alle diese Autoren haben von Neuen Medien bzw. IKT im Lernprozess oder Spracherwerb gesprochen. Dennoch haben sie nicht im Lernen der Grammatik in Sekundärstufe gesprochen.

Für den einen als auch für den anderen haben wir zwar gute Mittel zum Lehren und Lernen einer Fremdsprache aber nicht unbedingt über deren Fertigkeiten und diese Arbeit will also eine Art Ergänzung, insofern als sie sich spezifisch um die Grammatik widmet.

0-4. Forschungsdesign (Forschungsmethode)

Für meine Arbeit verwende ich die Methodentriangulation. Unter Methodentriangulation versteht man den Einsatz von mehreren Forschungsinstrumenten um Daten zu erheben. In diesem Zusammenhang verwende mir die Unterrichtsbeobachtung die Fragebögen für Lehrende und Lernende. Letztes Instrument ist der eigene Unterrichtsversuch mit Hilfe der IKT. Anhand der Unterrichtsbeobachtung will ich erfassen, wie Grammatik traditionell im Unterricht gelernt und gelehrt wird. Dabei will ich erfassen, welche Lernschwierigkeiten es gibt. Durch Fragebögen will ich erfassen, ob und welche Funktion IKT bei der Grammatikarbeit eine Rolle spielen. Durch den eigenen Unterrichtsversuch will ich Möglichkeiten aufzeigen, wie IKT bei dem Grammatikerwerb eingesetzt werden können.

0-5. Ziele der Forschung

Die vorliegende Arbeit zielt darauf ab, zuerst die Schülerinnen und Schüler grammatische Wissen beizubringen, dann den optimalen Einsatz und die Verbreitung der IKT im Prozess der Grammatikvermittlung. Durch die Einbeziehung von IKT werden das Erwecken und die Verbreitung des Interesses an dem Schüler an die deutsche Grammatik angestrebt. Der Schüler wird Deutsch mit Spaß und ohne Spannung lernen können. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es, den Lernenden und den Lehrern mit der IKT vertraut zu machen. Und vor allem Wege aufzuzeigen wie man sie optimal im Unterricht einsetzen kann.

0-6. Relevanz des Themas

Unsere Gesellschaft befindet sich zurzeit in einer Phase des Übergangs von Industrie/zur Informationsgesellschaft. So werden im nächsten Jahrhundert andere Leitideen gelten, denn wirtschaftliches Wachstum ist heute immer mehr von Bildung und Wissen abhängig. In diesem Sinne spielen auch die Sprachen und deren Kompetenzen (kommunikative Kompetenz, interkulturelle Kompetenz...) eine wichtige Rolle. In der Zeit der neuen Medien bzw. IKT scheint es notwendig eine didaktische Untersuchung im Hinblick auf ihren Einsatz im Prozess der Grammatikvermittlung. Außerdem sind Heutzutage die IKT weltweit unumgänglich. Sie sind fast in allen alltäglichen Bereichen zu finden. Sie sind sozusagen eine Art sensorischer und technischer Ausdehnung des menschlichen Körpers in der Modernität und etwa wie das 6. Sinnesorgan. Anders gesagt, bilden der Computer und das Internet die neuen (revolutionären) Mittel zu einer beispiellosen Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen. Die IKT sind so wichtig geworden, dass man sich kaum das Leben ohne sie vorstellen kann. Sie sind sozusagen heutzutage eine Notwendigkeit. Sie bieten viele Vorteile und zwar einen zügigen und leichteren Zugang zu Informationen, erleichtern Austausch, Kontaktaufnahme, sie sind eine Alternative zu den traditionellen Medien und besonders eine neue Beziehung zu der Kenntnis, indem sie sie partizipativer machen. Natürlich umfasst der Begriff IKT vieles. Diese gehen von dem Bild (Graphik) bis zum Internet.

Es steht fest: Hauptzweck des Sprachenunterrichts ist die Kommunikation. Und Kommunikation ist heutzutage undenkbar ohne den Rückgriff auf IKT. Es ist also auch eine Notwendigkeit, dass der kamerunische Deutschunterricht nicht weit zurückbleibt. Zudem darf man nicht mehr verleugnen, dass die Lernenden, und vielleicht auch die Lehrenden, ein Handy interessanter als ein Buch finden. So hat man auch mehr Freunde auf Facebook als in der unmittelbaren Umgebung. Der heutige Deutschunterricht, wenn er nichttauben Ohren predigen will, muss sich an die Zeit anpassen.

0-7. Aufbau der Arbeit

Die folgende Arbeit besteht aus fünf Kapiteln: Im Kapitel I steht der Überblick über die Lerntheorien. Die Beschäftigung mit den Lerntheorien ist insofern wichtig, als sie erklären, wie Menschen lernen. Im Mittelpunkt des Kapitels II steht die Diskussion über den Stellenwert der neuen Technologien für die Praxis des Fremdsprachenunterrichts. Dabei stütze ich mich auf die Arbeiten von H. SCHANZE(2002), W.FAULSTICH(1994). Das Kapitel III widmet sich dem Stellenwert von Grammatik im Daf-Unterricht.

Im Kapitel IV steht der empirische Teil, in dem die erhobenen Daten analysiert werden. Im Zentrum des Kapitels V stehen die Ergebnisse der Untersuchung, deren Interpretation und die Vorschläge zur Verbesserung des Grammatikunterrichts unter Einbeziehung der IKT.

THEORETISCHER TEIL

KAPITEL I: ÜBERBLICK ÜBER DIE LERNTHEORIEN

Der Versuch, den Vorgang des Lernens einer Disziplin zu erklären, wurde von vielen Lerntheoretikern unternommen. Bis heute gibt es jedoch keinen Ansatz, der dies vollständig zu leisten vermag. In diesem Kapitel gehe ich auf folgende Theorien ein: Behaviorismus, Kognitivismus, Konstruktivismus sowie auf die Lernertypen ein.

1. Die Lerntheorien

1.1. Der Behaviorismus

Behavioristische Lerntheorien basieren auf der Annahme, dass geeignete Reize ein bestimmtes Reaktionsverhalten bewirken können. Eine behavioristische Methodik versucht daher, geeignete Reize und Formen der Rückmeldung zu entwickeln. Nach heutigem Forschungsstand ist diese Lernform nicht ausreichend um das Lernen zu erklären. (Skinner 1978 S.57)

1.2. Der Kognitivismus

Er befasst sich vor allem mit dem Gebiet, das die behavioristischen Theorien ausließen: die Prozesse im Gehirn. Jean Piaget gelangte zu der Erkenntnis „dass das Lernen vom Subjekt konstruiert werden muss“; eine Annahme, auf welche sich auch der spätere Konstruktivismus berufen wird. Das Gehirn wird nicht mehr als „passiver Behälter“, sondern als „aktiver, intern die Verarbeitung steuernder und organisierender Apparat“ angesehen. Diese Theorie geht davon aus, dass Lernen von außen nicht beeinfluss- oder kontrollierbar ist und daher Fremdsteuerung durch den Lehrer sinnlos ist.

1.3. Der Konstruktivismus

Er gewinnt seine Grundideen aus den Ergebnissen der Kognitionspsychologie und neurobiologischen Forschung. Dieser Sachverhalt ist einfach zu erklären: auf Grund der stark vereinfachten Aussage, dass sich jeder selbst seine individuelle Wirklichkeit herstellt, „muss [man] beim Konstruktivismus ohnehin prinzipiell voraussetzen, dass es Konstruktivismen und nicht bloß einen Ansatz gibt“. (Overmann 2002:71)

In dem Konstruktivismus unterscheidet Reich sechs explizit konstruktivistische Ansätze:

- die konstruktiv-subjektive Psychologie
- den radikalen Konstruktivismus
- die Systemtheorie Luhmanns
- den methodischen Konstruktivismus und Kulturalismus
- den Sozial-kulturtheoretisch begründeten Konstruktivismus
- den sozialen Konstruktivismus
- den pragmatischen Konstruktivismus
- den interaktionistischen Konstruktivismus
- den implizierten Konstruktivismus in anderen Ansätzen.

Aus dieser Liste werde ich im Folgenden zunächst den „Radikalen Konstruktivismus“ erläutern, der wegen seiner eher subjektivistischen Annahmen zur Vereinfachung beigetragen hat.

1.1.1. Der „radikale“ Konstruktivismus

Für Glasersfeld (1997:96), Begründer des „Radikalen“ Konstruktivismus, ist Lernen eine konstruktive Tätigkeit „im Dienste und im Kontext größerer evolutionärer Systemprozesse“ (Huschke-Rhein 2002:44). Er beruft sich auf Piagets Theorie der kognitiven Entwicklung. Er stellt einige Grundprinzipien des radikalen Konstruktivismus auf: das Wissen wird nicht passiv aufgenommen, weder durch die Sinnesorgane noch durch Kommunikation. Das Wissen wird vom denkenden Subjekt aktiv aufgebaut.

Daher gibt es keine objektive Realität, sondern jeder muss sich diese selbst konstruieren. Da wird „Wissen von der Wirklichkeit“ als individuelle Konstruktion angesehen. Lernen wird dabei als „ein Prozess angesehen (...), in dessen Verlauf Menschen ihr Wissen aktiv handelnd und fühlend in komplexen, authentischen Situationen sowie in Abhängigkeit von ihren Vorerfahrungen (...) erwerben“ (vgl. Müller 2001:7). Im Gegensatz zum Kognitivismus ist beim Konstruktivismus das Erkennen eines Problems als ein solches eine relevante kognitive Leistung.

1.1.2. Der sozial-kulturtheoretische Konstruktivismus

Bei diesem Konzept ist die Kommunikation zur Bildung der Wirklichkeit unerlässlich. „Die Sprache als Produkt und Produzent menschlicher Wirklichkeit“ (Meixner 1997:20) ist das wichtigste Medium. Der Konstruktionsprozess ist dabei historisch geprägt und veränderbar: was wirklich ist, ändert sich im Laufe der Zeit. Die Erkenntnisse des Konstruktivismus werden oftmals als konstruktivistische Lerntheorie bezeichnet, auch wenn es sich eigentlich nicht um eine solche handelt. Die Lerntheorie ist viel mehr „eine praktisch orientierte Disziplin, die Hinweise darauf geben möchte, wie man die Erkenntnisgewinnung bei Lernenden fördern kann“ (Wolf 2002:72).¹

1.1.3. Konstruktivistischer Unterricht

Eine konstruktivistische Didaktik unterscheidet sich grundlegend von traditionellen Lehrformen: die Selbsttätigkeit und die Selbstbestimmung müssen Einzug in den Unterricht erhalten. Des Weiteren darf sich die Didaktik nicht nur in Richtung der Schülerinnen und Schüler orientieren. Auch die Lehrkräfte müssen berücksichtigt werden, da es immer eine Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden gibt (Wolf S.70-82). Der Unterricht sollte selbstbestimmt, selbsttätig und experimentell sein und dabei den persönlichen Interessen der Schülerinnen und Schülern folgen. Reich lässt in seinem Ansatz einer konstruktivistischen Didaktik erkennen, dass der Unterricht selbstständig, selbsttätig und selbstorganisiert ablaufen soll. Trotzdem spielt der Lehrende immer noch eine große Rolle beim Lernprozess. Lernen soll in den geforderten authentischen Situationen stattfinden, erweist sich die Findung des Problems als schwierig, da die Situationen zu komplex und unübersichtlich sind. Die Instruktion im Unterricht muss so gestaltet sein, dass eine aktive, selbstgesteuerte Konstruktion bei den Schülerinnen und Schüler möglich wird, da sonst kein Wissenserwerb stattfindet. Zur Realisation eines Unterrichts nach einer pragmatisch-konstruktivistischen Grundidee müssen die Aspekte Zeit, Bewertung und Lehrplan berücksichtigt werden. Daher wird in der Annahme des Konstruktivismus, vorgeschlagen, „dass Lernen ein aktiver, selbstorganisierter und – kontrollierter, sozialer und kontextualisierte sowie Bildung von Sinnstrukturen ermöglichender Prozess ist“, (Müller 2001:38)

¹Wolff, Dieter (2002). Fremdsprachenlernen als Konstruktion. Grundlagen für eine Konstruktivistische Fremdsprachendidaktik. Frankfurt

Eines der Unterrichtskonzepte ist der handlungsorientierte Unterricht, bei dem „die zwischen dem Lehrer und den Schülern vereinbarten Handlungsprodukte die Organisation des Unterrichtsprozesses leitet, so dass Kopf- und Handarbeit der Schüler in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander gebracht werden“ (Meyer 1989:402). „Denken, Wissen und Können entwickeln sich aus theoriegeleitetem praktischen Handeln“. Allen vorgestellten Formen des Konstruktivismus ist gemein, dass sie das Lernen als einen autonomen Prozess bezeichnen.

2. Die Lernertypen

Für ein optimales Lernen ist es erforderlich, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Klaren sind, welche Lernstrategien für sie am besten geeignet sind. Ein Weg, dies herauszufinden, ist die Analyse der Lernenden dahingehend, welchem Lerntyp sie entsprechen. Durch Fragebögen, Gespräche, Beobachtung durch die Lehrkraft oder Selbsteinschätzung lässt sich eine Zuordnung zu folgenden Lerntypen vornehmen (vgl. Bimmel/Rampillon 2000: 77–79)²:

- Der „erfahrungsbezogene Lerntyp“ bevorzugt situationsorientiertes, exemplarisches und entdeckendes Lernen, wobei auch emotionale Faktoren eine große Rolle in der Lernsituation spielen können.

- Der „analytische Lerntyp“ strukturiert und abstrahiert den Lernstoff und erschließt ihn sich vom Allgemeinen zum spezifischen.

- Der „handlungsorientierte Lerntyp“ bevorzugt projektartige Lernsituationen, in denen er selbst aktiv werden kann. Statt zu analysieren experimentiert er lieber selbst.

- Der „kognitiv-abstrakte Lerntyp“ – statt selbst aktiv zu werden – zieht es vor, sich den Lernstoff durch Beobachtung und Reflexion zu erschließen.

- Der „kommunikativ-kooperative Lerntyp“: für ihn sind Lernumgebungen mit starkem sozialem Kontakt und Austausch am besten geeignet.

- Der „visuell orientierte Lerntyp“ benötigt eine Darbietung der Informationen in einer Form, die es ihm ermöglicht, diese mit einem Blick zu erfassen und sich als mentale Bilder einzuprägen. Dabei darf die Darstellung nicht zu abstrakt sein.

- Der „auditiv geprägte Lerntyp“ bevorzugt es, Informationen mittels des Gehörs aufzunehmen. Dabei können ihn parallel angebotene visuelle Informationen irritieren und so die Aufnahme negativ beeinflussen.

² Bimmel, P/ Rampillon, U (2000): Lernerautonomie und Lernstrategien. München

- Der „haptische Lerntyp“ muss den Lernstoff im wahrsten Sinne des Worten begreifen. Was er selbst durch Basteln oder Anfassen erfahren hat, wird sich besser einprägen.

Die Existenz verschiedener Lerntypen macht deutlich, dass es nicht möglich ist, mittels eines traditionellen Unterrichts (Frontalunterricht) und einheitlichen Unterrichtsmaterialien für die gesamte Klasse, jeder Schülerin und jedem Schülereine optimale Lernumgebung zu bieten. Somit ist auch die Verwendung eines einheitlichen Lehrmaterials – des Lehrbuchs – nicht empfehlenswert. Es muss eine größere Auswahl an Materialien zur Verfügung stehen. Hier können die Neuen Medien gewinnbringend eingesetzt werden.

KAPITEL II: DISKUSSION ÜBER DEN STELLENWERT DER NEUEN TECHNOLOGIEN FÜR DIE PRAXIS DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

In diesem Kapitel möchte ich mich zunächst mit der Definition von „IKT“ beschäftigen, dann den Mehrwert der IKT aufzeigen und schließlich das Lehren und Lernen im Zusammenhang mit dem Internet diskutieren.

2.1. Zum Begriff „IKT“ und Medien im allgemeinen

Das Fremdwörterbuch (Duden, 2001) definiert ein Medium als „vermittelndes Element“, im schulischen Kontext als „Unterrichts[Hilfs]mittel, das der Vermittlung von Information und Bildung dient“. Nach Schanze (2002:199)³ sind Medien „die Gesamtheit der Kommunikationsmittel“. Das Konzept „Medien“ wird meist im Zusammenhang mit IKT verbunden. Maier (1998)⁴, differenziert die Medien in zwei Gruppen: die personalen und die technischen Medien. Die erste Gruppe beinhaltet die Lehrkräfte und die letztere versteht Medien als „technische Hilfsmittel, die Informationen gestalten, austauschen oder verbreiten“(ebd.S.14). Er unterscheidet die Medien nach drei Aspekten:**dem technischen Aspekt**, der Hardware umfasst (der „apparative Aspekt eines Medium“. Und Software, welche die eigentliche Information enthält), und dem semantischen Aspekt.**Der semantische Aspekt** erfasst die Gestaltung und die Präsentationsform der Information, sowie die Möglichkeiten auf den Zugriff darauf.**Der pragmatische Aspekt** ist der Aspekt, mit dem er die „Kommunikation als Austausch und Verbreitung von Informationen“ beschreibt (1998:16).

Was versteht man unter „IKT“?

Es gibt unterschiedliche Definitionen von IKT. Kai Martiny (2001) definiert ein Medium allgemein als Übermittler von Informationen, der sowohl mittels als auch ohne Technikeinsatz hergestellt und empfangen werden kann, dazu die Informationen entweder Zeitunabhängig oder Zeitabhängig einer nicht durch Anzahl definierten Empfängerschaft anbietet. In unserer Zeit hat man mit Computern und Netzwerktechnologie zu tun. Im schulischen Kontext bezeichnen „Neue Medien“ ein Mittel für die Lernenden, Informationen, Austauschen zu haben, sowie eine Interaktivität, Kooperation zu gründen. Bei der Mediennutzung wird der Lernende nicht nur als Verbraucher der Medien angesehen, sondern auch als eine Person, die sich die IKT alltäglich und zu ihrem persönlichen Wohlstand aneignet. Heutzutage nehmen Medien eine wichtige

³Schanze, Helmut (2002). Medienkompetenz von Studierenden an chinesischer Hochschule. Dissertation der Universität Bielefeld, S199 Fakultät für Pädagogie.

⁴ Maier nach Helen Knauf (2011). Bildungsbereich Medien. Göttingen .

Stellung in unserem Leben ein. IKT gehören zum Alltag der Familie und der Schule. Sie erleichtern den Dialog zwischen Menschen und bieten Dienste oder Orientierungen an. Im Bereich der Schule ermöglichen die Neuen Medien detailliertes Suchen von Informationen und eine Verarbeitung, Visualisierung dieser Daten.

2.2. Entstehungsgeschichte

Die neuen Medien bzw. IKT sind wie heute integrative Bestandteile unseres Lebens. Sie gehören zu unserer Bildung, Entwicklung nicht nur im persönlichen Bereich sondern auch im beruflichen Bereich. Faulstich (1994:30-40)⁵ nimmt eine mediengeschichtliche Einteilung vor:

- Menschen-Medien erfassen den Menschen und seine Sprache als das Medium bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

- Druck-Medien waren seit der Erfindung Gutenbergs - dem europäischen Buchdruck mit beweglichen Lettern bis ins 20. Jahrhundert die einflussreichsten und verbreitetsten Medientypen. Zunächst aus Kostengründen als Individualmedien, später auch als Massenmedien wie Zeitung oder Buch.

- Faulstich nennt elektronische Medien die (Massen-) Medien des 20. Jahrhunderts, die auch in den Beginn des 21. Jahrhunderts reichen: Radio, Fernsehen, Video und Computer.

- Ausgehend vom Konzept der „Multimedia“ übernehmen Substitutionsmedien das Speichern und Vermitteln von Informationen und lösen damit Druck-Medien ab. Virtuelle Realität und interaktive Texte sind Beispiele dafür.

2.2.1 Zur Notwendigkeit des kompetenten Umgangs mit Medien

Medien nehmen heute eine zentrale Stellung in der privaten und beruflichen Lebenswelt ein und sind daher integrativer Bestandteil gesellschaftlicher Wirklichkeit, indem sie Familie und Schule einschließen. Allerdings nimmt der Umgang von Kindern und Jugendlichen mit Medien immer mehr zu. Diese sind am meisten davon betroffen. Dementsprechend ist der Umgang mit Medien so notwendig, dass deren Besitz eine Kommunikation über Grenzen, kulturelle und lehrreiche Austausche hinaus ermöglicht. Hinzu weisen die statistischen Angaben der Jahre 1998, 2000, 2002, 2004 und 2006 in Europa darauf hin, dass der Besitz von Medien - das heißt Fernseher, Musikanlage (Radio), Computer und Internetzugang - eine undenkbar verbreitete Verbreitung erweist. In Afrika ist ein solcher Rhythmus nicht beobachtbar, aber

⁵ Werner, Faulstich (1994). Medienwissenschaft. Berlin.

die Behörden bemühen sich, so etwas zu erreichen. Vor wenigen Jahren übten die Neuen Medien einen größeren Einfluss auf die Jugendlichen aus. Der Einsatz des Umgangs mit den Medien im Kindesalter weist einen Zuwachs beim Gerätebesitz auf. Der Grund, weshalb den Kindern und Jugendlichen ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien vermittelt werden soll, beruht auf der Entwicklung der Jahre 1999, 2000, 2003, 2005 und 2006. Die Fernnutzungskontrolle der Kinder und Jugendlichen wird demnach durch die Eltern abgenommen. Dennoch ist die Kontrolle von Internet sehr schwierig, wo eine Nutzung dieses Mediums aus negativen Gründen problematisch sein könnte. Dieses Medium ist für die Schülerinnen und Schüler ein Mittel, um ihre Mängel im schulischen Kontext wie auch später im beruflichen Leben zu schließen. Durch dieses Medium können die Schüler einige Kompetenzen aufbauen. Sie bieten alle Schüler die Chancen, wenn man sie für positives Handeln benutzt. Die Einbeziehung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien spielt eine zentrale Rolle in den Austausch, der Kommunikation, der Entwicklung von Fähigkeiten bei Schülerinnen und Schülern.

2.3. Potenziale der neuen Medien in einer konstruktivistischen Lernumgebung

Neue Medien können einen konstruktivistischen Unterricht hinsichtlich vieler Aspekte unterstützen. Sie sind nicht das eigene Mittel im Lernprozess, sondern eine Hilfe, eine Ergänzung und mögliche Bereicherung. Computer und Internet dienen nicht nur, dazu Informationsbeschaffung und selbstaktivkonstruierendes Lernen zu unterstützen, sondern die Schülerinnen und Schüler können Hard- und Software auch als kognitive Werkzeuge („Denkzeuge“) einsetzen, um Informationen zu restrukturieren und darzustellen (vgl. Schulz-zander 2005:8)⁶.

2.3.1 Entwicklung von Sozialkompetenz

Durch kooperatives und kollaboratives Lernen kann die Sozialkompetenz sich entwickeln. Die Schüler kommunizieren im Internet. Sie machen Austausche miteinander über bestimmte Themen. Jeder äußert seine Meinung. Dies fördert die Kreativität. Die Schülerinnen

⁶ Schulz-zander, R./Tulodziecki, G (2002): Multimedia und Internet- neue Angaben für Schule und Lehrerbildung. In: Issing, L.J./Klimsa, P.(Hrsg.) (2002): Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis. Weinheim, Verlagsgruppe Beltz, Psychologischen Verlags Union, 3, vollständig überarbeitete Auflage.

und Schüler haben die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse mittels Computer entsprechender Software vorzubereiten und zu präsentieren. Ab und zu kann der Lehrer ihnen helfen.

2.3.2 Motivation durch Neue Medien

Um die Motivation zu haben bzw. zu wecken, muss man sich für Neuen Medien interessieren, damit ihre Nutzung, das Verständnis ermöglichen. Es ist nicht einfach, Medien zu erwerben. Im schulischen Kontext kann jeder Lernende mittels Internet und Computer umfangreiches Informationsmaterial finden. Im Gegensatz zum Lehrwerk, das hochaktuell ist, finden die Schülerinnen und Schüler ein authentisches Sprachmaterial im Internet. Die Authentizität und die Aktualität können die Motivation erhöhen und bewirken somit einen Mehrwert der neuen Medien im Unterricht (vgl. Koch/ Neckel 2001:33)⁷.

2.3.2.1 Lernen mit dem Computer

Die Einbeziehung bzw. der Einsatz von Technik im Bildungsbereich ist nicht neu. Im schulischen Kontext hilft der Computer den Lernenden, ihre Schwächen zu verbessern, durch einige Programme wie die Lernsoftware. Der Lernende verstärkt seine Bedürfnisse im grammatischen Bereich. Das Lernen wird interessanter als die Lektüre von Büchern. Die Lerntechniken sind detaillierter in den sprachlichen und grammatischen Strukturen. Die Lernübungen sind besser entwickelt. Der Lernende ist sozusagen autonom, anders gesagt kompetent. Er versucht, sich das Informatikmittel zu verschaffen. Durch die Computernutzung kann der Lernende weiterführende Kompetenzen erwerben. Er hat viele Möglichkeiten, seine Probleme zu lösen. Das Lernen mit Computer erleichtert auch die Arbeit, insofern als der Lernende weiß, was er genau sucht und tut. Er sammelt Ideen und schafft selbst sein Wissen. Computer und andere Medien als Hilfsmittel des Lehrers und das Lernenden sollen die Lernumgebung vereinfachen und die Zusammenarbeit ermöglichen.

Ziele des Multimediakonzepts

Die technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ist geprägt von den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Die neuen Technologien erlauben:

- neue Formen der Interaktion und der Kommunikation,

⁷ Hubert, Neckel (2001). Die Webseitengestaltung als Baustein beim Einsatz neuer Medien in Schulalltag. Studienarbeit(2007), S.85.

- die vorhandenen Informations- und Wissensbestände weltweit zu erschließen und verfügbar zu machen,
- neue (multimediale) Formen der Informations- und Wissensvernetzung zu entwickeln und damit Nutzer und Anbieter zu werden, und neue inhaltliche und organisatorische Formen des Lehrens und Lernens zu entwickeln und umzusetzen.

Es ist Aufgabe von Schule, die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen einer digitalen Wissensgesellschaft vorzubereiten und sie zu dem damit notwendigerweise einhergehenden lebenslangen Lernen zu befähigen.

Was ist der allgemeine Mehrwert neuer Medien im Unterricht?

Der Einsatz neuer Medien allein verändert Unterricht noch nicht, aber eine neue Lernkultur im Sinne eines eigenverantwortlichen und selbstgesteuerten Lernens wird durch die neuen Medien nachhaltig unterstützt.

2.3.3 Was ist der Mehrwert neuer Medien für den Deutschunterricht?

Es liefern Vorteile durch Vernetzung und Vorteile Übungssoftware.

1. Vorteile durch Vernetzung: a) Aus den multimedialen Kommunikationsmöglichkeiten ergeben sich neue zusätzliche Schreibanlässe. b) Neue Formen von Gruppenarbeit (z.B. gemeinsame Geschichten im Internetschreiben), auch virtuelle Gruppenarbeit, können durchgeführt werden. c) Erstellen von Übungsmaterialien durch die Schülerinnen und Schüler und Distribution untereinander; durch „Schneeballsystem“ wird der Übungspool potenziert. d) Neue Textsorten und Kommunikationsformen (z.B. Chat, Forum...) müssen erschlossen und genutzt werden.

2. Vorteile von Übungssoftware: Es handelt sich um den Einsatz. Der Einsatz von Rechtschreibübungsprogrammen kann der gezielten Verbesserung individueller Rechtschreibleistung dienen.

2.4. Was ist der Mehrwert neuer Medien für den Unterricht?

Nach Schulz-Zander, Weinreich und Hunneshagen⁸ können neue Medien für den Unterricht Vorteile haben. Sie können für den Fremdsprachenunterricht. An dieser Stelle gebe ich die Vorteile wieder, die (.....) herausgearbeitet hat.

1. Vorteile durch Internetrecherche:

- Die Konfrontation mit der Fremde fördert das Bewusstsein eigener Identität.
- Die Vermittlung landeskundlichen Wissens und Kenntnisse kultureller, sozialer und historischer Identität wird erleichtert.
- Das Internet liefert eine Vielzahl von Materialien zu landeskundlichen Themen, zu Kunst, Geschichte und Literatur, die ein hohes Maß an Aktualität und Authentizität bieten (Homepages, aktuelle Zeitungsausgaben im Internet etc.).

2. Vorteile durch Vernetzung:

- Vielfältige Formen zeitgleicher und zeitversetzter Kommunikation in weltweitem Rahmen werden ermöglicht (E-Mail-Kontakte,...).
- Arbeiten mit internationaler Unterrichtsprojektarbeit zu festgelegten Themen. Durch die internationale Zusammenarbeit ergeben sich reale Schreibsituationen.
- Aus den Kontakten der Lernenden zu anderen Schülern ergeben sich häufig Verbindungen über den Unterricht hinaus.

3. Vorteile von Lernsoftware:

- Sie machen den Unterricht abwechslungsreich, bieten vielfältige Möglichkeiten erweiterten Übens (des Wortschatzes, der Grammatik) und auch Anlässe zu einer vertieften inhaltlichen Arbeit.
- Die Bereitstellung realitätsnaher Sprachsituationen kann die Motivation von Lernenden erhöhen. Des Weiteren knüpfen neue Medien an die Lebenswirklichkeit von Kindern an.
- Der frühe Umgang mit neuen Medien bereitet auf kompetenten, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien in der Zukunft vor. Lernende finden neue

⁸Hunneshagen, H. Schulz-Zander, R. und Weinreich, F. (2000): Schulen am Netz: Veränderungen von Lehr- und Lernprozessen durch den Einsatz neuer Medien. Weinheim.

und vor allem authentische Anlässe zu schreiben (E-Mail-Kontakt innerhalb und außerhalb der Klasse); vernetzte Klassen können sich z.B. einander vorstellen, Fortsetzungsgeschichten schreiben oder Informationen zu interessanten Themen austauschen.

- Rechtschreibschwache Lernende können durch das Schreiben am Computer Hilfe erlangen, da Fehler direkt angezeigt und korrigiert werden können. Das Internet bietet auf entsprechenden Seiten Material, z.B. Fragebögen, zu Unterrichtslektüren an. Kinder können hiermit ihr Textverständnis überprüfen und zum Lesen motiviert werden.

Es gibt speziell für Kinder aufgearbeitetes Informationsmaterial in Form unterschiedlicher Medien. Der Austausch mit anderen Klassen oder Gruppen über „Schwarze Bretter“ oder „Foren“ wird möglich. Lernende können Fragen oder Anregungen mit Hilfe des Internets an eine Vielzahl von Adressaten stellen und so zu einem Austausch von Ergebnissen oder Ideen kommen.

Für die Erarbeitung von Inhalten bietet die Software die Möglichkeit, Inhalte in einem realen Zusammenhang darzustellen. Durch die neuen Medien ergeben sich neue Methoden der Dokumentation, so können die Inhalte bestimmter Softwareprogramme von den Schülern selbst in einem „Arbeitsheft“ zusammengestellt und ausgedruckt werden.

Es gibt auch Vorteile durch multimediales Üben/Trainieren/Überprüfen:

Die Rechtschreibkontrolle bietet eine Möglichkeit der bewussten Fehlersuche („Warum werden bestimmte Fehler nicht angezeigt?“). Ein computerbasiertes Übungs- oder Trainingssystem kann entsprechende Kommentare, Hilfen oder Bewertungen zurückgeben und die Bemühungen des Lernenden auch quantitativ auswerten (Test), um evtl. daraufhin ein individualisiertes Aufgabenangebot zu machen.

Es bestehen Vorteile in Bezug auf spielerisches und kreatives Lernen: Zahlreiche Programme bieten neben dem Informationsgehalt auch einen großen Unterhaltungswert, so kann das Lernen motivierend gestaltet werden. Schüler können mit Hilfe der Medien kreative Arbeitsergebnisse produzieren: z.B. das Erstellen von Bildgeschichten zu Ereignissen, wie Klassenausflügen, indem sie Fotos mit Sprechblasen erweitern.

2.5. IKT im Dienste des Lernprozesses

Zu den IKT gehören das Internet, die E-Mail, Newsgroups, IRC, FTP, Telnet, das WWW, Foren, Lernsoftware, Interaktivität...

2.5.1. Das Internet⁹

Das Internet ist ein weltweites Computernetz. Es vereinigt in sich mehrere Dienste, die sich in Aufgaben, Möglichkeiten und Nutzung erheblich voneinander unterscheiden. Es bietet vielfältige Möglichkeiten sich von zu Hause aus mit aktuellen Informationen zu versorgen, sich weiterzubilden und den individuellen Interessen gemäß Orts- und zeitunabhängig zu lernen. Das Internet schafft informierte Bürgerinnen und Bürger, die sich über das Tagesgeschehen in aller Welt auf dem Laufenden halten. Die Internetnutzung kann der Entspannung, der Unterhaltung und Vergnügen nach Feierabend dienen. Es bietet eine Menge wertvoller Informationen sowie Lehr- und Lernhilfen. Diese stehen in der Praxis der Internetnutzung jedoch im Hintergrund. Das Internet kann den einzelnen und schließlich die gesamte Gesellschaft entweder informieren und bilden oder desinformieren und verdummen. Die Internetaneignung beschränkt sich dabei keinesfalls auf den Erwerb technischer Kompetenz bzw. Bedienungskompetenz (Hardware, Software). Auch die kognitive Kompetenz (Informationsbewertung, Selbstlernen, problemlösendes Denken...) und die soziale Kompetenz (Erlernen der Netzpolitik) spielen eine wichtige Rolle. Medien spielen im Alltag eine immer wichtigere Rolle. Für Kinder und Jugendliche sind sie zu zentralen Sozialisationsinstanzen geworden. Im schulischen Kontext, sich mit dem Internet zu beschäftigen, ist die Vorstellung, das Internet kann sich genau wie andere „neue Medien“ als Lehr- und Lernmedium eignen, um den Unterricht zu verbessern. Auch eine Unterstützung der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts. Durch die Ausbreitung des Internets verbreiten sich die Methoden im Fremdsprachenunterricht. Damit können die Schülerinnen und Schüler eine Fremdsprache nicht nur im Unterricht, sondern auch Ort- und zeitunabhängig, flexibel lernen. Der Computer hat sich seit der Einführung der Informatik an den Schulen zu einem wichtigen Hilfs- und Arbeitsmittel entwickelt. Internet erschließt neue Wege der Beschaffung, Bearbeitung und Publikation von Informationen.

⁹ Daniel Bialecki (2014) : Lernen im und mit Internet

2.5.2. 2.5.2E-Mail

Unter E-Mail bzw. die elektronische Post versteht man einer der einfachsten und nützlichen Dienste des Internets. Mittels E-Mail kann man Briefe am Computer tippen und diese direkt von einem Computer zu einem anderen Computer senden. Diese elektronische Post hat viele Vorteile gegenüber der herkömmlichen Post: hohe Zustellgeschwindigkeit, geringe Kosten. Die Verständigung mittels E-Mail kann Z.B.gut im Fremdsprachenunterricht genutzt werden, indem Personen, die eine Fremdsprache lernen wollen,über E-Mail miteinander kommunizieren.Es gibt zahlreiche und unterschiedliche Typen von E-Mail:

- **Die E-Mail Projekte:** Hier können die Schüler und Schülerinnen miteinander via E-Mail kommunizieren, bearbeiten ein Thema und ihre Arbeit im Internet publizieren. Durch diese Methode verbessern die Schülerinnen und Schüler ihre/seine Fremdsprachenkenntnisse, ihres interkulturelle Lernen; Sie kennenlernen mit den Informationsangeboten des Internets. Das E-Mail Projekt dient der Forschung und dem Austausch von Informationen. Durch E-Mail können persönliche Erfahrungen und Einschätzungen in größerem Umfang veröffentlicht werden.

- Die E-Mail Texte

Die Schülerinnen und Schüler lernen „Wort-für-Wort“ die Textbuchhaltungen zu übersetzen und verbessern sich auf diese Weise.

2.5.3. Newsgroups

Sie bezeichnen Gruppen von Personen, die sich zusammenfinden, um über ein gemeinsames Thema zu diskutieren. Die Kommunikation erfolgt asynchron, d.h. ein Diskussionsbeitrag wird gespeichert und bleibt jederzeit einseh- und beantwortbar. Der Nutzer kann nun auswählen, welcher interessant erscheint und den Artikel zum Lesen abrufen. Newsgroups sind durch ihren öffentlichen Zugang in manchen Fällen aus fachlicher Hinsicht interessante Informationsquellen.

2.5.4. IRC

Es bezeichnet Internet Relay Chat. Es kann ebenfalls zum Informationsaustausch mit Gleichgesinnten genutzt werden. Hier erfolgt die Kommunikation jedoch in Echtzeit. Sobald ein Teilnehmer seine Textbotschaft eingegeben hat, können die Diskussionsteilnehmer diese auf ihren Bildschirmen lesen und darauf reagieren.

2.5.5. FTP

FTP steht für File Transfer Protocol. Mit diesem Dienst besteht die Möglichkeit, Dateien jeglicher Art über das Netz von einem Rechner auf den anderen zu kopieren. Hier werden viele Texte der klassischen Literatur angeboten, oder Programme, die z.B. Textverarbeitung ermöglichen, Computerspiele, Schriftarten, ganze Musikstücke und vieles andere mehr.

2.5.6. Telnet

Durch den Dienst Telnet kann man sich mit entfernten Nutzern direkt in Verbindung setzen und mit ihnen arbeiten, als würde man direkt an diesem Nutzer sitzen. Der Nutzen, den wir aus einem Dienst wie Telnet ziehen können, besteht in der Benutzung öffentlich zugänglicher Datenbankrechner. Beispielsweise ermöglichen viele Bibliotheken die Literatursuche in ihren Beständen durch öffentliche Telnet-Zugänge. Die Wirtschaftsdatenbanken, die Zeitungsarchive und andere Informationsdienstleister stellen ihre Dienste per Telnet zur Verfügung.

2.5.7. Das WWW

Das World Wide Web ist eine benutzerfreundliche Internetanwendung. Es ist ein Hypermedia-System. Seine Entwicklung hat entscheidend zur Popularisierung des Internets beigetragen. Man kann jedem Themengebiet Informationen im WWW finden. Durch dieses System können die Lernenden die Kurse über entfernte Distanzen folgen. Außerdem dient es natürlich als universeller Wissensspeicher mit einem unüberschaubaren Angebot an Informationen. Es gibt viele Datenbanken, in denen online recherchiert werden kann.

2.5.8. Foren

Ein Forum kennzeichnet in eigentlicher Bedeutung eine öffentliche Diskussion, in der Fachleute beraten werden. Die Teilnehmer treffen sich in einem geeigneten Raum, um bestimmte Themen zu besprechen. Mit heutiger Ausbreitung des Internets sind neue Dienste entstanden. Dazu gehören Video Konferenzen und Plattformen. Menschen aus

unterschiedlichen Orten können miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten, ohne unbedingt versammeln zu sein. In diesem Zusammenhang kann ein Forum eine Lernplattform sein, die speziell für die Bedürfnisse des Lernens und Lehrers ausgerichtet wurde. Die Schülerinnen und Schüler können in Partner sich weiterbilden, indem sie sich Gedanken mit ihnen Partnern austauschen, oder wenn sie gegen Schwierigkeiten stoßen, Experten bzw. Lehrer beraten. Dieses Computerangebot kann auch von den Lernenden ausgenutzt werden, um sich fortzubilden, oder um sich neue Kenntnisse bezüglich seiner Erneuerungen in dem Lehrpraxis einzuprägen. Die verschiedenen Lernangebote, die mit diesem Computerdienst angeboten werden, fasst Döring in seiner folgenden Wortmeldung. (Döring, Zitat nach Kai Martiny S.88)¹⁰. Hierzu listet Döring eine Reihe von Lernangeboten auf, die zur Verfügung des Anwenders gesteuert werden. Dazu zählt er „Lernanmeldungen und Kursverwaltung, Selbsttests und Leistungskontrollen, Punkt- und Notenvergabe, Download- und Printvorlagen, Personalisierungs-, Diskurs- und Kollaborationsmöglichkeiten“(Döring2002:247)¹¹. Die Foren sind außer wichtig für den Einbeziehung von IKT im Fremdsprachenunterricht.

2.5.9. Lernsoftware

Der Begriff Lernsoftware ist auf solche Lernmedien bezogen, die das Lernen durch eigene Initiativen und Handlungen den Schülerinnen und Schülern fördern wollen. Die ersten Versuche, Lehr- und Lernprozesse mit Computerbasierten Medien zu unterstützen, ist aus Skinner Konditionierung erwachsen. Seine Forschungen, die an der Basis der Behaviorismus stehen, haben stark die Evolution didaktischen und lernpsychologischen Theorien beeinflusst. Heutzutage umfassen die Lernsoftware traditionelle Drill-Praktise-Programme und multimedia-programme. Solche Unterrichtsmedien werden besonders bevorzugt, wenn das Gelernte wiederholt bzw. gefestigt wird. Es würden diese Lernprogramme vorgeworfen, dass sie nicht bei der Durchführung des Unterrichts benutzt werden können. Hinzu wird der Inhaltschnellveraltet.

¹⁰ Kai Martiny, Der Einsatz von neuen Medien im Fremdsprachenunterricht, technische Universität Darmstadt.

¹¹ Döring, N. (2002): Online Lernen. In: Issing, L./Klimsa, P. (2002): Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis. Weinheim.

2.5.10. Interaktivität

Metzer und Schulmeister¹² zufolge weist die Interaktivität darauf hin, dass es eine Interaktion zwischen dem Nutzer und den Inhalte einerseits und andererseits zu dem Nutzer und mit anderen Nutzern ist. Die Interaktivität kann aus diesem Grund als eine Interaktion zwischen Lernenden oder mit dem Programm selbst aufgefasst werden. Die Interaktivität verfolgt als Ziele, Lerninhalte zu individualisieren und zum anderen die Lernenden im Lernprozess einzubeziehen. Die von Döring oben hervorgehobenen Dienste der Foren zeigen gern die Interaktivitätspotentiale der IKT für den Lehr-und Lernprozess auf.

2.5.11. Multimedialität¹³

Aus den lernpsychologischen Theorien ist schon seit langem anerkannt, dass der Gebrauch verschiedener Kanäle bei der Vermittlung von Lerninhalten eine optimale Abspeicherung der Kenntnisse sichert. Hierzu schreibt Christa Dauvillierunter anderen „je vielfältiger Informationen in unserem Gehirn vernetzt sind, umso besser sind sie eingepägt und abrufbar“. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde schon die Medienabwechslung in der AVM (audiovisuelle Methode) und ALM (audiolinguale Methode) als Prinzip zur Erleichterung des Fremdsprachlernprozesses erkannt. Heute kann die multimediale Dimension durch die Kombination PC+CD-Rom, PC+Video-Rekorder oder PC + Projektor beschrieben werden. Ein Medium ist also Multimedia, wenn es also Video, Ton, Animation, Simulation enthält und bietet hinzu dem Benützer die Möglichkeit an, interaktive zu arbeiten.

2.6 LERNEN UND LEHREN MIT DEM INTERNET

2.6.1 Internet in der Freizeit

Die Internetnutzung kann eine Freizeitaktivität sein. Durch Internet kann man Lernaktivitäten, Sport, Spiel, Spaß und Kennenlernen machen. Immer mehr Kameruner verbringen ihre Zeit vor dem Computer und im Internet. Das Fernsehen ist und bleibt die liebste Freizeitbeschäftigung. Traditionelle Freizeitaktivitäten wie Spaziergänge oder sportliche Aktivitäten treten deutlich in den Hintergrund. Nahezu jeder Kameruner schaltet mindestens

¹² Rolf Schulmeister (2001): Taxonomie der Interaktivität von Multimedia-Ein Beitrag von aktuellen Metadaten-Diskussion. Hamburg

¹³Ina Bernehard (2013) : Multimedialität und Multimodalität. Hamburg

einmal pro Woche den Fernseher an, während nur halbsoviel regelmäßig ins Internet gehen. Allerdings erhöhte sich der Anteil der regelmäßigen Internetnutzer. Ähnliche Steigerungsraten verzeichnen das Mobiltelefonieren (plus acht Prozentpunkte mit der Ankunft der 4G in Kamerun) und die Nutzung von Videospiele (plus sechs Prozentpunkte).

Das Internet bietet vielfältige neue Möglichkeiten. Man kann zu Hause aktuelle Informationen versorgen, sich weiterbilden und dem individuellen Interesse gemäß Orts- und zeitunabhängig lernen. Insgesamt unterstützt das Internet nicht nur im wirtschaftlichen Sinne zur Informationsgesellschaft, sondern im kulturellen Sinne auch die Herausbildung einer informierten Gesellschaft.

2.6.2 Warum soll sich die Schule mit dem Internet beschäftigen?

Medien spielen in unserem Alltag eine immer wichtigere Rolle. Für Kinder und Jugendliche sind sie zu zentralen Sozialisationsinstanzen geworden. Aus pädagogischer Sicht werden meist die negativen Medienwirkungen in den Mittelpunkt gestellt. Im Bereich der Schule, die Schülerinnen und die Schüler handelt sich um die Medienerfahrungen zu besprechen und eine Medienumgang anzuleiten. Dies gilt für Computerspiele wie für Fernsehen, Werbung, Bücher oder Internet. Die Schule soll sich mit dem Internet beschäftigen, weil Schülerinnen und Schüler sich das Internet wie andere „neue Medien“ oder „Multimedia-Techniken“ als Lehr- und Lernmedium an eignen können.

Ein anderer Grund liegt in der wachsenden Bedeutung der Computer- und Vernetzungstechnologie in allen Lebensbereichen. Darüber hinaus ist mehr motivierend das Internet für den jungen Schüler. Es gibt dem Lehr-/Lernprozess einen interaktiven Charakter und mehr Freiheit und macht schließlich den Schüler zum Träger seines eigenen Lernens.

2.6.3 Internet für Schülerinnen und Schüler

Internet-Nutzung im Zusammenhang mit der Schule kann sich für Schülerinnen und Schüler zum einen auf die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts (Hausaufgaben) beziehen. Zum anderen lässt sich das Internet auch sinnvoll in außerschulische Aktivitäten wie AGs (Arbeitsgruppen) oder Schülerzeitungs-Projekte integrieren.

Ob das gängige Hausaufgaben-Volumen angemessen und ob Hausaufgaben überhaupt didaktisch und pädagogisch sinnvoll sind, wird immer noch kontrovers diskutiert. Nicht nur Schülerinnen und Schüler fühlen sich von den Hausaufgaben überfordert, auch Eltern sind in den nachmittäglichen "Hausaufgaben-Stress" involviert. Hier kann das Internet sicherlich keine

Patentlösung bieten. Das prinzipiell sinnvolle Konzept, dass Kinder z.B. im WWW nach Hintergrundinformationen über Aufsätze suchen und somit ihre Hausaufgaben anreichern, stößt in der Praxis nicht nur auf das Problem fehlender Netzanschlüsse in den privaten Haushalten, sondern auch auf die Gefahr, dass die speziell am Beginn der Internet-Nutzung unausweichlichen Mehrbelastungen im Zeitbudget noch zum ohnehin großen Hausaufgabenvolumen dazukommen.

Demotivierend an Hausaufgaben ist nicht nur ihr Umfang, sondern auch die Tatsache, dass sie oft als reines Ritual und Selbstzweck vollzogen werden. Eine entsprechende Würdigung und Rückmeldung ist keine Selbstverständlichkeit. Dies kann sich ändern, wenn Hausaufgaben in stärkerer Weise so ausgerichtet werden, dass sie nicht nur eine ausschließlich im Kontext des Unterrichtsgeschehens bedeutungsvolle Leistung darstellen, sondern darüber hinaus auch für Dritte Sinn bekommen. So ist anekdotisch bekannt, dass die Option, Informationen im WWW bereitzustellen und öffentlich zu machen, Kinder und Jugendliche (und natürlich auch Erwachsene) sehr stark motiviert.

KAPITEL III: ZUM STELLENWERT DER GRAMMATIK IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Die Grammatik ist ein wichtiger Teil jeder Sprache. Die Schülerinnen und Schüler klagen darüber, dass die Grammatik eine Sprache schwierig sei. Zu dieser Gruppe gehören die Schülerinnen und Schüler, die Deutsch lernen. Sie finden, dass die deutsche Grammatik schwierig und kompliziert ist und der Grammatikunterricht langweilig. Mit der Zeit hat sich der Stellenwert der Grammatik im Fremdsprachenunterricht verändert.

3.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG

Der Begriff bezieht sich auf 3 Sachverhalte. Er betrifft zuerst die Regeln, die in der Sprache sind, unabhängig davon, ob sie von Linguisten beschrieben oder von Sprechern beherrscht werden. Dann bezieht sich die Grammatik auf die wissenschaftlich-linguistische Beschreibung der Regeln, die in der Sprache wohnen. Am Ende wird sie noch als Regelsystem, das beim Spracherwerb im Kopf des Lernenden entsteht, beschrieben¹⁴.

Nach HEYD¹⁵ ist die Grammatik der Lehr- und Lernstoff, den die Lernenden beherrschen müssen und mithilfe dessen sie Sätze richtig bilden und ganze Texte konstruieren können.

Nach Helbig gibt es Grammatik im engeren und im weiteren Sinne. Grammatik im engeren Sinne wird als „Lehre von den morphologischen und syntaktischen Regularitäten einer Sprache, als der Teil der Sprachwissenschaft, der die Bildung verschiedener Formen gleicher Wörter und die Verknüpfung von Wörtern zu Wortgruppen und Sätzen zum Gegenstand hat“ betrachtet. Grammatik im weiteren Sinne wird als ganzes Regelsystem einer Sprache verstanden, das die Beziehungen zwischen Lauten und Bedeutungen beschreibt, und Lexik, Semantik, Phonetik und Phonologie einschließt.

¹⁴Helbig, Gerhard (2001): Arten und Typen von Grammatiken. In: Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Helbig, G./Götze, L./Henrici, G./Krumm, H.-J. (Hg.) Berlin/ New York: de Gruyter. 2 Bände, S. 175.

¹⁵Heyd, Gertraude (1990): Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt/M.: Diesterweg

3.1.1 Arten von Grammatik

Es gibt unterschiedliche Gruppen von Grammatiken: die normative und die deskriptive Grammatik. Die Normative Grammatik hat zum Ziel vorzuschreiben, was sein soll. Sie schreibt die Normen einer Sprache fest. Die deskriptive Grammatik beschreibt die Sprache.

Eine andere Gruppe umfasst die diachronische und die synchronische Grammatik. In der diachronischen Grammatik wird die Sprache in ihrer zeitlich-historischen Veränderung betrachtet. In der synchronischen Grammatik wird die Sprache in ihrem Funktionieren zu einem bestimmten Zeitpunkt beschrieben.

Man unterscheidet auch die wissenschaftliche und Gebrauchsgrammatik. Helbig macht einen Unterschied zwischen Problem- und Resultatgrammatiken. In Problemgrammatik wird die Sprache problematisiert. Und in Resultatgrammatik werden Ergebnisse einer Untersuchung beschrieben.

Weiterhin unterscheiden sich auch die Produktions- und Rezeptionsgrammatik. Eine wird für „die aktive Kompetenz“ des Sprechers geschrieben und die andere für „die passive Kompetenz“ des Hörers.

Die folgende Gruppe bezieht sich auf linguistische und didaktische Grammatik. (Helbig: 176-179)

3.1.2 Die didaktische Grammatik

Sie bezieht sich auf die Beschreibung einer Sprache, deren Ziel das Lehren und Lernen der betreffenden Sprache ist. Die didaktische Grammatik soll für die Schülerinnen und die Schüler die Schwierigkeiten Strukturen auswählen und beschreiben. Sie soll Prozesse und Sequenzen des umgesteuerten Spracherwerbs beschreiben. Sie sollte den Schülern helfen, kommunikative Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erreichen und nicht als Lernziel präsentiert werden.

Helbig unterscheidet zwischen einer didaktischen Grammatik und einer pädagogischen Grammatik, obwohl es zwischen ihnen nur kleine Unterschiede gibt.

3.1.3 Die pädagogische Grammatik

SCHMIDT¹⁶ definiert die pädagogische Grammatik folgender Weise: eine pädagogische Grammatik stellt die Eigentümlichkeiten einer Sprache nicht um ihrer selbst willen, sondern für Sprachlernzwecke dar. Eine Darstellung sprachlicher Formen, Strukturen und Funktionen, die das Erlernen und Behalten so gut wie nur irgend möglich provoziert, fördert, unterstützt. Alle Darstellungen und Beschreibungen einer Sprache gehören zur pädagogischen Grammatik, deren Ziel es ist, das Lernen zu erleichtern.

3.2 PRINZIPIEN DES GRAMMATIKUNTERRICHTS

3.2.1 Neue Rolle des Lehrers und des Schülers

Wenn man das Wort „Lehrer“ sagt, haben bestimmt viele Menschen im Kopf eine Person, die vor der Klasse steht und den Lehrstoff erklärt. Früher war das genau so. Der Lehrer war eine Person, die den Schülern das Wissen vermittelt hat. Mit der Zeit hat sich die Rolle des Lehrers verändert, was in der Arbeit im Teil über Methoden im Unterricht erwähnt wurde. Da sich die Lehrerrolle verändert hat, musste sich dann auch die Rolle des Schülers verändern.

Abhängig von der Unterrichtsform kann der Lehrer Wissensvermittler, Leiter oder Berater sein. Als Wissensvermittler hilft der Lehrer dem Schüler aufgrund seiner methodischen, didaktischen und fachlichen Kenntnisse. Sein Ziel ist die Bildung des Schülers, der sich ziemlich rezeptiv und nur reproduktiv verhält.

Als Leiter vermittelt er nicht mehr nur das Wissen, sondern er leitet die Schüler im Lernprozess und hilft ihnen beim Lernen, indem sie ständig den neuen Situationen gegenübergestellt werden. Die Schüler müssen über die Situationen und die Probleme, mit denen sie konfrontiert werden, nachdenken. In diesem Fall verhalten sie sich nicht passiv, sondern aktiv, der Unterricht wird interessanter und gleichzeitig für die Schüler nützlicher. Die Schüler sind nicht mehr nur Figuren im Unterricht, sie dürfen sich als sie selbst äußern. Sie arbeiten in Paaren, in Gruppen oder sie kommen selbst zu Schlussfolgerungen.

Der Lehrer ist auch ein Berater. Er sollte bei den Lernenden das eigenständige Lernen fördern, sie bei dem Lernprozess begleiten und motivieren sowie ständig an ihrer Bildung

¹⁶Schmidt, Claudia (2010): Kognitivistische/konstruktivistische/konnektionistische Ansätze. In: Krumm, H.-J./Fandrych, C./Hufeisen, B./Riemer, C. (Hg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin/ New York: de Gruyter. 2 Bände, S. 807-817.

arbeiten. Der Lehrer ist nur ein Beobachter der Unterrichtsstunde, die sonst schülerzentriert ist, was bedeutet, dass die Stunde vom Engagement der Schüler und ihrer Motivation abhängt. Ein solches Verhalten des Lehrers ist für die Schüler nützlich, weil sie ständig aktiv sein müssen, was auf ihren Lernprozess positiv wirkt.

Wie oben ausgeführt, haben sich die Schüler früher nur rezeptiv und reproduktiv verhalten, jetzt nehmen sie aber mehr am Unterricht teil. Alle Mitglieder der Sprachgemeinschaft nehmen am Lernprozess jeder Person teil. Der Schüler wird auch als Didaktiker angesehen. Der Unterricht hat sich nämlich von einem lehrerzentrierten zu einem Lerner zentrierten verändert

3.2.2 Deduktives Verfahren

Der deduktive Weg ist der „älteste“ Weg der Grammatikeinführung, der dadurch gekennzeichnet wird, dass der Unterricht lehrerorientiert ist bzw. der Lehrer die wichtigste Person im Lehrprozess ist. In dieser Unterrichtsform hören die Schüler dem Lehrer zu, sich rezeptiv sowie reproduktiv verhalten und die korrekten Sätze bilden oder imitieren.

Der Lehrer muss drei Phasen befolgen, falls er den Lehrstoff deduktiv einführt. Jede deduktiv gestaltete Unterrichtsstunde fängt mit einer Abstraktion an, die zur Bewusstmachung der in der Stunde behandelnden Regeln dient. Hier ist ein Beispiel: Der Lehrer begrüßt die Schüler und sagt: Heute lernen wir das Perfekt. Es wird von den Verben haben oder sein plus Partizip Perfekt gebildet. Partizip Perfekt bildet man mit den Endungen –t oder –en. usw. Dann kommt der zweite Schritt, in dem der Lehrer ein Beispiel schreibt, um die Regel darzustellen. Die Phase danach ist die Festigung und Aktivierung des neuen Lehrstoffs durch Übungen. Im letzten Schritt sollte der Lehrer solche Sätze zum Üben verwenden, die mit realen Situationen eng verbunden sind.

Heute wird der deduktive Weg im Unterricht nicht bevorzugt, weil die Schüler sich passiv verhalten müssen und alles ziemlich abstrakt ist. Das ist kein richtiger Weg, um eine Sprache zu lernen, denn Sprachen sind lebendig und sie sollten auch lebendig vermittelt und geübt werden. Da das grammatische Phänomen den Schülern unbekannt ist, dauert die Phase der

Bewusstmachung lang. Deswegen haben die Schüler oft Schwierigkeiten mit dem Verständnis. (Storch: 182)¹⁷

3.2.3 Induktives Verfahren

Das induktive Erarbeiten hat nach Heyd fünf Schritte. Der erste Schritt bezieht sich auf Veranschaulichung des Phänomens in einem Beispielsatz. Da die Schüler in gewissem Maße die Funktion des Phänomens aus dem Text erstehen, beginnt die erste Festigung durch imitative Verwendung der Grammatik. Die grammatische Erscheinung kann durch Nachsprechen des Musters in verschiedenen Variationen, durch Antworten auf die Fragen des Lehrers und durch Bildung der Analogie durch geläufigere Elemente des Beispielsatzes verfestigt werden. Danach folgt die zweite Festigung durch analoges Verwenden des grammatischen Materials und erst nach den ersten zwei Fertigungen formulieren die Schüler die Regel. Die letzte Phase bezieht sich auf Aktivierung des Musters durch Verwendung des Sprachmaterials. (Heyd: 167) Nach diesem Verfahren wird die neue grammatische Struktur so verfestigt, dass die Schüler nach einer Zeit nicht mehr an die Form denken müssen, sondern nur daran, was sie sagen wollen. Wenn die grammatischen Erscheinungen induktiv und durch Texte eingeführt werden, bleibt die Grammatik nicht abstrakt. Die Schüler können in der Kommunikation ihr grammatisches Wissen besser verwenden, weil sie nicht nur die Form, sondern auch die Funktion bestimmter Erscheinungen kennen. (Vgl. Torsten Schlak. 1997)¹⁸

3.2.4 Grammatikübungen

Die Grammatikübungen sind einen Teil des Grammatikunterrichts, dessen Aufgabe es ist, die Schüler zu aktivieren, damit sie Probleme lösen und mehrere Lösungen finden. Sie sind einen wichtigen Teil des Unterrichts (In Grammatik findet man die fremdsprachlichen Kenntnisse, die sich auf das Wissen von grammatischen Regeln beziehen). Es gibt viele Prototypen der grammatischen Übungsformen: Auswählen, beantworten, lückenfüllen, vergleichen... Übungen sollen vielmehr effektiv und motivierend sein. Durch die grammatischen Übungen sollen die Schüler ihre Kreativität und Phantasie fördern und eine natürliche kommunikative Situation schaffen. Es gibt auch die Übungen, die der Schüler mit

¹⁷Storch, Günther (2001): Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung. München: Fink, 2. Aufl.

¹⁸Torsten Schlak (1997): Grammatik induktiv oder deduktiv vermitteln? Bochum.

einem Partner oder in einer Gruppe lösen muss. Wenn ein Unterricht schwierig zu verstehen ist, benutzt der Lehrer eine leichte Sprache, um die Kommunikation zu erleichtern.

3.2.5 Behandlung der Grammatik

Die Schüler müssen im Fremdsprachenunterricht die Grammatik behandeln. Wie der Unterricht gestaltet wird? Es hängt zunächst von den Lehren ab; dann auch von den Schülern ab. Der Lehrer bietet die Lektion ein, bevor er die grammatischen Regeln erklärt. Die Schüler schauen die neue grammatischen Regeln an. Sie können sich selbst die Regeln formulieren. Die grammatische Struktur ist manchmal komplex. Der Lehrer findet ein Mittel, um das Verständnis zu erleichtern. Zuerst müssen die Schüler einen Text erarbeiten und verstehen. Dann erkennen sie die neuen grammatischen Erscheinungen, die sie gemeinsam mit ihrem Lehrer behandeln. Die Lehrer sprechen selbst und haben die Möglichkeit Texte zu schreiben. Die neue grammatische Lektion wird eingeführt sein. Diese Phase erlaubt dem Lerner seine eigene Ergebnisse zu produktiveren. Hier muss der Lehrer die Ideen von Lernern gut strukturieren. Während der Erklärung spielen einige Elemente eine besondere Rolle. Wir haben die sprachliche und nicht-sprachliche Elemente zur sprachlichen Elementen gehören Beispiele Lehrer –und Schülersprache und Sprachkarte. Farben, Bilder, Tabellen, Schemata sind die nicht-sprachlichen Elemente. Der Unterricht ist lernorientiert d.h. die Lehrer sollen selbst die Regel finden. Der Lehrer hilft den Schülern bei der Regelformulierung. Sie können die Regel in der Fremdsprache oder in der Muttersprache formulieren. Solche Übung ist wichtig, denn sie verstehen besser, was sie lernen.

EMPIRISCHER TEIL

KAPITEL IV:DATENERHEBUNG, DATENAUFBEREITUNG UND DATENINTERPRETATION

Die IKT stellen ein sehr wichtiges Mittel zur Modernisierung der Bildung dar. Sie erleichtern das Lernen, machen den Unterricht interessanter und stellen der Lehrkraft weitere Alternativen bei der Unterrichtspraxis. Dennoch kennt ihre Integration viele Schwierigkeiten auf dem Terrain. Deshalb haben wir die folgende Fragebögen vorgeschlagen, indem viele Fragen im Bezug auf den Einsatz der IKT in dem Deutschunterricht diskutiert und behandelt werden. Das Ziel ist, die Lehrer und die Schüler über die Chancen einer totalen Integration von IKT in die Schule zu fragen. Diese Fragen beziehen sich zuerst auf die Grammatik im Allgemeinen, dann auf die Bedeutung von IKT. Wie kann man die neuen Medien im Unterricht integrieren? Welche Wirkung können diese im Lern-oder Lehrprozess haben? Alle diese Fragen werden uns helfen, die Rolle der IKT und deren Relevanzans Licht zu bringen.

Zwei Fragebögen über die mögliche Anwendung von IKT im Lernprozess der deutschen Grammatik wurden erarbeitet. Sie richteten sich jeweils an die Lernenden und die Lehrkraft.

1. FRAGEBOGENFÜR DIE LEHRENDEN

THEMA „ Die Einbeziehung von IKT in dem Lernprozess der deutschen Grammatik“,

Im Rahmen des Themas „ **Die Einbeziehung von IKT in dem Lernprozess der deutschen Grammatik**“ schlage ich Ihnen diesen Fragebogen vor, um zu prüfen, ob die Integration der IKT in der Schule eine Möglichkeit ist, den Lernprozess der grammatischen Strukturen wirksamer zu machen. Ich brauche dazu Ihre Hilfe, indem Sie den Fragebogen durch Ihre Antwort aus eigenen Erfahrungen ausfüllen.

1- Wo finden Ihre Deutschunterrichtsstunden statt? (Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.)

___ in der Klasse ___ in dem Computerraum

2- Wie unterrichten Sie?

Nie___; selten___; manchmal___; sehr oft___

9- Welche IKT-Materialien würden Sie zum Grammatikunterricht verwenden?

___Audio

___Video

___Projektor

10- Ihrer Meinung nach, welches sind die Vorteile der IKT in dem Grammatiklernprozess?

.....
.....
.....
.....

Die IKT betreffen die neuen Technologien wie Computer, Internet, usw. Diese haben eine weltweite Verbreitung erkannt.

11- Sind Sie mit den IKT vertraut?

___Ja

___Nein

Wenn Nein, warum?

___Kein Computerraum im Gymnasium?

___ich weiß nicht, wie man mit Computer umgeht

___Ich finde es schwierig zu benutzen

___kein Interesse

12- Welche Vorteile sehen Sie im Einsatz der IKT

___Zeitverlust

___Schnelligkeit

___Langsamkeit

___interessant

___langweilig

___einfach

___schwierig.

Andere Vorschläge

- .
- .
- .

13- Haben Sie schon an eine Integration der IKT in ihren Grammatikunterrichten gedacht?

___Ja

___Nein

14- Denken sie, dass die Einbeziehung von IKT in dem Lernprozess der Grammatik eine Lösung ist, einen besseren Erwerb zu verwirklichen?

___ Ja

___Nein

15- Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

2. FRAGEBOGEN FÜR DIE LERNENDEN

Thème : L'implication des N.T.I.C (Nouvelles technologies de l'Information et de la Communication)

Chers élèves, les N.T.I.C sont les Nouvelles Technologies de l'Information et de la Communication en d'autres termes les Ordinateurs, les Mp3, Internet etc.... Dans le souci de vérifier l'influence de ces outils informatiques dans l'assimilation de vos cours et de favoriser leur intégration dans vos cours de langue, je vous propose ce questionnaire et sollicite votre participation au projet avec vos réponses. (coche une réponse)

1- Où se déroulent tes cours d'allemand ?

_____ Dans la salle de classe ___dans une salle multimédia.

2- Comment se déroulent tes cours d'allemand ?

_____avec un ordinateur _____avec un projecteur _____avec un tableau, craie...

3- Comment trouves-tu tes cours de grammaire ?

___très faciles ___compréhensifs ___difficiles ___ennuyeux

4- Quelles difficultés as-tu pour apprendre tes cours de grammaire ?

___On écrit beaucoup ___je ne comprends pas les structures grammaticales

___le cours est souvent si ennuyeux ___l'enseignant n'explique pas bien

___ trop de règles et trop d'exceptions

5- As-tu déjà entendu parler des N.T.I.C auparavant ?

a- _____oui _____non

b- Si oui, où ? _____à la maison _____à l'école _____au cyber
_____chez les amis

6- Utilises-tu souvent Internet?

___jamais ; ___par occasion ; _____souvent ;

___toujours ;

7- Dans quels buts utilises-tu ces nouvelles technologies?

Pour chatter _____; Pour s'amuser _____ Pour faire des recherches _____

8- Quel appareil as-tu?

___J'ai un ordinateur

___J'utilise l'appareil d'un ami

___Je vais au cyber

___J'ai un téléphone Android

9- Apprends-tu avec les Nouvelles technologies? :

Oui ; toujours ; parfois ; jamais

10- Quelles matières apprends-tu à l'aide des Nouvelles Technologies?

.....

11- As-tu l'impression d'apprendre mieux avec ces Technologies?

Oui ; un peu ; pas vraiment ; non

12- Éprouves-tu vraiment du plaisir avec ces Technologies?

Oui pas vraiment beaucoup

13- As-tu déjà eu des cours à travers l'outil informatique (comme l'ordinateur) ?

a- oui non

b- Si oui combien de fois ?

régulièrement rarement une seule fois

c- Si non, pourquoi à ton avis ? (cocher plusieurs réponses)

je n'aime pas les Nouvelles technologies

l'établissement n'a pas de salle multimédia

le professeur refuse d'utiliser l'ordinateur

ça semble difficile de comprendre avec un ordinateur

14- Aimerais-tu avoir tes cours à travers l'ordinateur ?

Oui non

Pourquoi ?

ce serait nouveau et intéressant

ce serait ennuyeux

je comprendrais mieux mes cours

Je n'aurais pas besoin de

ça.

j'aimerais manipuler moi-même les informations j'aimerais faire des expériences

Ce serait plus facile et rapide d'apprendre mes cours

15- Comment trouves-tu les cours de grammaire à travers les Nouvelles Technologies ?

Très intéressant intéressant pas assez intéressant ennuyeux

16- A ton avis, qu'est-ce qui diffère avec tes cours écrits d'avant ?

le cours est plus vivant le cours est plus difficile à comprendre

le cours est plus clair les images et les couleurs captivent plus que la craie

17- Penses-tu que tes cours de grammaire devraient plus souvent se dérouler à travers l'ordinateur ?

Oui Non

Auf die Ergebnisse der vorliegenden Fragebögen werden wir später zurückkommen. Die Daten, die wir dadurch erheben werden, werden uns helfen, nicht nur ein besseres Verständnis des Stands des Einsatzes von IKT in dem Grammatikunterricht zu liefern, sondern sie werden auch Auskünfte über die Möglichkeiten eines solchen Einsatzes geben. Jedoch ist es sinnvoll, dass wir zunächst mal einen Blick auf die Art und Weise werfen, wie die Grammatik traditionell in konkreten Situationen an Schulen unterrichtet wird. Wir wollen dadurch die Methoden des traditionellen Deutschunterrichts mit den Leistungen der IKT vergleichen und so Klarheit über den Mehrwert der IKT im Deutschunterricht schaffen. Um dies zu tun, haben wir mit Schülern aus zwei Schulen, dem Lycée de Mballa II und dem Lycée de Nkol-Eton, gearbeitet, wobei wir uns auf die 9. Klasse beschränkt haben. Die Ergebnisse, die im Folgenden diskutiert werden, sind nicht getrennt, d.h. je nach Schule dargestellt. Es geht vielmehr um eine zusammenfassende Darstellung der wesentlichen Feststellungen, die wir bei der Beobachtung gemacht haben.

3. UNTERRICHTSBEOBSACHTUNG: TRADITIONELLER GRAMMATIKUNTERRICHT

KLASSE : 4A1

DIENSTAG, DEN 20. JANUAR 2016

KLASSENSTÄRKE : 70 Schüler

SCHULE: LYCEE DE MBALLA II

UHRZEIT: 10 Uhr – 10 Uhr 55

LEHRER : ABOUEME ATANASE

TITEL DES UNTERRICHTS: Grammatik: das Präteritum der Hilfsverben

BEOBSACHTUNG DES UNTERRICHTS

Zwischen 10.00 – 10. 03: Der Lehrer betritt das Klassenzimmer um 10 Uhr und begrüßt die Schülerinnen. Diese stehen spontan auf, im Zeichen des Grüßens und setzen sich. Der Lehrer lässt einen Schüler das Datum an die Tafel schreiben. Der Lehrer überprüft, ob das Datum richtig geschrieben wird und bittet einer Schülerin, es zu lesen.

10.03 – 10.05: Der Lehrer verteilt die Tafel in vier Spalten. In der vorletzten Spalte links schreibt er den Titel der Lektion. Der Titel lautet *Grammatik: das Präteritum der Hilfsverben*. Links schreibt er das Unterrichtsziel: *Am Ende dieser Unterrichtsstunde sollen die Schüler der 4A1 imstande sein, das Präteritum in einem deutschen Satz richtig zu verwenden*. Sie lässt eine Schülerin das Ziel des Unterrichts lesen und erklärt es. Die Schüler machen Notizen.

10.05 – 10.10: Der Lehrer geht durch die Bänke und überprüft, ob die Schüler Notizen machen. Er führt eine Aktivität ein. Schüler müssen zuerst einzeln arbeiten. Er schreibt die Aufgabe an die Tafel.

Lest den Dialog still und markiert die Formen von „haben“ und „sein“. Ihr habt dafür 10Minutenzeit. (Übung B1. S. 114 TB)

10.10-10.20Die Schülerlesen den Text still und markieren die Formen von beiden Hilfsverben. Die Arbeit geschieht einzeln.

10.20 – 10.25

Danach stellen sie die Ergebnisse dar und der Lehrer leitet die Diskussion. Alles findet im Plenum statt. Die Diskussion dauert ungefähr 5 Minuten.

10.25 – 10.30

Nach der Diskussion sollen die Schüler direkt die Übung B2 machen. Bei dieser Übung sollen die Schüler die Konjugationsformen der Hilfsverben selbst ermitteln, indem sie sich der Antworten aus der Übung B1 bedienen.

Die nächste Phase erfolgt induktiv. Es geht darum, die Grammatikregel zur Bildung des Präteritums von Hilfsverben zu ermitteln.

10.30 – 10.40

Die Lehrer kontrolliert, ob die Schüler die Aufgabe machen. Fünf Minuten später lässt er einen Schüler die Regel vorlesen. Die Kameraden diskutieren. Danach erklärt der Lehrer den Gebrauch des Präteritums:

Le prétérit est le temps du récit et de la narration. Il se traduit alors en français par l'imparfait ou le passé simple.

Schließlich schreibt der Lehrer die Regel an die Tafel und lässt alle Schüler die Regel abschreiben.

Les formes du prétérit des verbes haben et sein sont identiques pour

- *La 1^{ère} et la 3^{ème} personne du singulier.*
- *La première et la 3^{ème} personne du pluriel.*

10.40 – 10.55

Die letzte Phase ist die Anwendungsübung (B3, S 114). Es geht um einen Dialog, bei dem die Schüler einander fragen, wo sie am Wochenende oder in den letzten Tagen waren.

Die Feedbacks erfolgen im Laufe der Arbeit. Der Lehrer greift ab und zu und korrigiert oder betont einige Aspekte, die er für wichtig hält.

Der Lehrer schreibt dann die Hausaufgabe an die Tafel. Die Schüler sollen zu Hause schreiben, wo sie am letzten Wochenende waren.

4. EIGENER UNTERRICHTSVERSUCH: GRAMMATIKVERMITTLUNG MIT HILFE DER IKT

Geplanter Verlauf Des Unterrichts Mit Hilfe Von Ikt

Struktur: Die Pluralformen

Ziel: die Schüler können das Plural der deutschen Wörter bilden

Unterrichtsphasen	Lehreraktivität	Schüleraktivität	Sozialformen	Medien	Dauer
Einführung	Der Lehrer lässt ein Video spielen. Der Lehrer fragt die Schüler der Stimme nachzuahmen.	Der S. schaut sich die Bilder an und wiederholt die Aussprache der dargestellten Wörter.	EA/PL	Projektor Computer Stimme Bilder	5‘
Darstellung der Pluralformen	Der L. lässt das Video spielen. Die Bilder werden langsamer präsentiert. Der L. lässt dann die S. jedes Wort mit der entsprechenden Pluralform vergleichen. Er soll dann die Unterschiede zwischen dem Wort und dessen Pluralform identifizieren.	Der S. sieht das Video an. Er identifiziert die Unterschiede und macht jedes Mal Notizen in seinem Heft.	EA Plenum	Projektor Computer Hefte Kuli	10‘
Semantisierung	Der Lehrer zeichnet eine leere Tabelle an die Tafel. Nachdem die Tabelle ausgefüllt ist, bietet der L. ein neues Bild mit dem Projektor. Das Bild	Der S. soll Unterscheidungsmerkmale identifizieren. Der S. Füllt nun die Tabelle senkrecht aus. Jedes Wort kommt in die richtige Reihe.	Plenum	Projektor Computer Tafel	20‘

	<p>präsentiert alle Wörter, die beim Einstieg dargeboten wurden.</p> <p>Der L. leitet die Regelbildung und gibt eine Zusammenfassung zum Abschreiben.</p>	<p>Aus der Tabelle formulieren die S. eine Regel. Sie schreiben dann die Endformulierung ab.</p>			
Anwendung	<p>Der L. schlägt eine Übung vor. Und korrigiert dann mit dem Schüler.</p>	<p>Der S. macht die Übung und vergleicht seine Ergebnisse mit dem Nachbarn.</p>	EA/PL	<p>Projektor</p> <p>Computer</p> <p>Hefte</p> <p>Kuli</p>	15‘
Hausaufgabe	<p>L. schreibt die Hausaufgabe an die Tafel.</p>	<p>Der S. notiert die Hausaufgabe.</p>	Plenum	<p>Projektor</p> <p>Computer</p> <p>Hefte</p>	2‘

Anwendungsübung und Hausaufgabe: Finde und ordne die Pluralformen

Die Jungen- die Brote- die Bücher- die Stunden- die Fahrräder- die Söhne- die Mütter- die Kinder- die Töchter- die Väter- die Schwestern- die Brüder- die Freunde- die Freundinnen- die Lehrer- die Regeln- die Glückwünsche- die Häuser- die Kartoffeln- die Salate- die Küsse- die Kuchen- die Überraschungen- die Bonbons- die Bälle- die Menschen- die Spiele- die Schüler- die Tage- die Lehrerinnen- die Fächer- die Nachbarn- die Eier- die Herren- die Fotos- die Stundenpläne- die Schülerinnen

KAPITEL V: ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG UND VORSCHLÄGE

Nach der Datenerhebung im Terrain und der Dateninterpretation geht es nun um die Untersuchungsergebnisse und um einige Vorschläge für eine mögliche Verbesserung des DaF- Unterrichts in Kamerun dank den IKT.

1. Ergebnisse: Überprüfung der Forschungshypothese

A. Ergebnisse der Befragung der Lehrer

Leitfragen	Vorschläge	Anzahl /10
1. Ort der Gestaltung der Unterrichtsstunden	In dem Klassenraum	10
	Im Computerraum	00
2. Verwendete Medien	Computer	00
	Tafel, Kreide	10
3. Schwierigkeiten der Schüler im Deutschunterricht	Leseverstehen	2
	Grammatik	9
	Vokabular	2
	Aufsatz	9
4. Selbstbeurteilung des traditionellen Grammatikunterrichts	Gut	5
	Nicht so gut	3
	Schlecht	2
	Sehr schlecht	00
5. Hindernisse zum Erwerb der grammatischen Strukturen von den Schülern	Die überfüllten Klassen bilden ein Hindernis	5
	Die traditionellen Methoden sind nicht immer wirksam	3
	Der Mangel an Materialien beschwert den Erwerb der Grammatik	3
6. Selbstanwendung von IKT	Nie	4
	Gelegentlich	2
	Oft	2
	Regelmäßig	2

7. Bereich der Selbstanwendung von IKT¹⁹	Zur privaten Kommunikation	9
	Zur Ergänzung der Unterrichtsstunde	4
	Zu administrativen Zwecken	2
	Im Unterrichtsprozess	3
8. Frequenz der Anwendung von IKT im Deutschunterricht	Nie	6
	Selten	1
	Manchmal	2
	Sehr oft	1
9. Mögliche Umsetzung von IKT-Materialien im Deutschunterricht	Audio	5
	Video	5
	Projektor	6
10. Allgemeine Vorteile von IKT	<p>- Die Visualisierung von Grammatik vereinfacht das Verständnis</p> <p>- Durch Visualisierung wird das Lernen weniger theoretisch. Der Lerner erfasst die Strukturen in einem fast realen Kontext.</p> <p>- Der Lerner lernt auf einmal parallele Strukturen. Der Lehrer ist konzentriert. Das Buch ist kein Hindernis mehr zu dem Lernprozess.</p> <p>- Der Lerner ist begeistert und motiviert. Das Lernen wird demzufolge leichter.</p> <p>- IKT ist Zeitgewinn, viele Übungen können gemacht werden</p>	
11. Zur Vertrautheit mit den IKT	Ja	8

¹⁹ Bei dieser Frage haben die Lehrer mehrmals eine Antwort gekreuzt; denn die Anwendung der ITK beschränkt sich nicht nur auf ihr berufliches Leben. Sie wirken vielmehr auch im ganzen Leben, also auch im privaten Bereich. Deshalb ist die Zahl der Antworten bei dieser Frage mehr als zehn. Das gilt auch für nachher kommende Fragen, bei denen mehrere Antworten erlaubt sind.

	Nein	2	
		Kein Computerraum im Gymnasium	2
		Ich weiß nicht, wie man mit Computern umgeht.	1
		Ich finde es schwierig zu benutzen	00
		Kein Interesse	00
12. Vor-und Nachteile des Einsatzes von IKT im Deutschunterricht	Zeitverlust	3	
	Schnelligkeit	7	
	Interessant	8	
	Einfach	9	
	Langsamkeit	00	
	Schwierig	00	
	Langweilig	00	
13. haben Sie schon an eine Integration der IKT in Ihren Grammatikstunden gedacht?	Ja	7	
	Nein	3	
14. Einbeziehung von IKT im Lernprozess der deutschen Grammatik A. Persönliche Stellungnahme	Dafür	9	
	Dagegen	1	
15. Begründungen A. dafür	<ul style="list-style-type: none"> - IKT vereinfachen den Lehrprozess - Wir gewinnen Zeit in allen Etappen des Unterrichts - Viele Strukturen und Nebenstrukturen können auf einmal gelernt. 		

B.dagegen	- Teilnahme der Schüler werden gesichert.

B. Ergebnisse der Befragung der Schüler

Leitfragen	Vorschläge	Anzahl /30
1.Ort der Gestaltung des Deutschunterrichts	In der Klasse	30
	Im Computer	00
2.Medien der Gestaltung des Deutschunterrichts	Mit Computer	00
	Mit Projektor	00
	Mit Tafel, Kreide	30
3.Beurteilung des traditionellen Grammatikunterrichts	Sehr einfach	2
	Verständlich	20
	Schwierig	2
	Langweilig	6
4.Hindernisse zum Lernprozess der grammatischen Strukturen	Wir schreiben viel	7
	Ich verstehe die grammatischen Strukturen nicht	24
	Der Unterricht ist langweilig	6
	Der Lehrer erklärt nicht gut	00
	Viele Regeln und Ausnahmen	00
5.Vorkenntnisse über den IKT-Begriff	Ja	23
	Nein	7
	Zu Hause	5
	In der Schule	15
	Im Computerraum	14
	Bei Freunden	00
Ort der Anwendung von IKT	Nie	4

6. Persönliche Anwendung von IKT	Gelegentlich	13
	Oft	9
	Immer	4
7.Ziel der Anwendung	Chatten	00
	Spaß	07
	Forschung	23
8.Vertrauensapparate	Ich habe einen Computer	16
	Ich verwendete den Apparat meines Freundes	6
	Ich gehe in den Computerraum	8
	Ich habe ein Androides Handy	00
9. IKT im Lernprozess	Ja	11
	Immer	2
	Manchmal	15
	Nie	2
10.unterrichtete Fächer durch IKT	Informatik	27
	Deutsch	2
	Geschichte	00
	Physik, Chemie	6
	English	00
	Mathe	00
	Französische	00
	Biologie	5
11. Verständlichkeit mit Hilfe von IKT	Besser	25
	Ein wenig	4
	Nicht wirklich	1
	Keine	00
12. Spaß mit IKT	Ja	17
	Nicht wirklich	05
	Viel	8

--	--	--

13. Unterrichtsstunden durch die IKT?	Ja	15	
	(Wie oft?)	Regelmäßig	04
		Selten	09
		Einmal	04
	Nein	15	
	(Warum?)	Ich mag die IKT nicht.	00
		Im Gymnasium gibt es keinen Computerraum	05
		Der Lehrer möchte den Computer nicht benutzen	06
		Es scheint schwierig, mit dem Computer die Unterrichte zu verstehen.	04
14. Deutschunterricht durch den Computer?	Ja	28	
	Es wäre ganz neu und interessant	20	
	Ich würde den Unterricht besser verstehen	12	
	Ich würde gern die Infos selbst behandeln.	11	
	Ich würde dadurch meine Lektionen	07	

		leichter und schneller lernen	
		Ich möchte Experimente machen.	13
	Nein	02	
		Es wäre langweilig	00
	Ich würde das gar nicht brauchen.	02	
15. Beurteilung vom Grammatikunterricht durch IKT	Sehr interessant	22	
	Interessant	4	
	Nicht interessant	00	
	Langweilig	4	
16. Unterschied zwischen traditionellem Grammatikunterricht und Unterricht durch IKT	Der Unterricht ist lebendiger	12	
	Der Unterricht ist klarer	15	
	Der Unterricht ist schwieriger zu verstehen	3	
	Die Bilder und Farben sind viel attraktiver als Kreide und Tafel	12	
17. Einsatz von IKT im Lernprozess der deutschen Grammatik	Dafür	22	
	Dagegen	8	

Gemäß diesen Ergebnissen können folgende Feststellungen gemacht werden.

❖ **Lernen Schülerinnen und Schüler ungern Deutsch, weil Lehrer und Lehrerinnen traditionelle Lernformen einsetzen?**

Die Zahlen aus den Fragen 1-4 liefern die Antwort auf diese Frage.

100% der Schüler behaupten, der Deutschunterricht findet hauptsächlich im Klassenzimmer statt. Dieselbe Quote gilt auch für die Tatsache, dass die IKT in die Durchführung des Deutschunterrichts nicht integriert werden.

20% der Schüler finden den traditionellen Grammatikunterricht langweilig. 45% der Lehrer behaupten, die Schüler haben vor allem Schwierigkeiten mit grammatischen Strukturen; auch mit den Bereichen Leseverstehen, Schreiben und Wortschatz haben sie große Schwierigkeiten.

Trotz dieser Zahlen finden mehrere Schüler den Unterricht verständlich (66.66%).

Obwohl der Unterricht verständlich ist, haben immer viele Schüler Probleme beim Erwerb grammatischen Strukturen. (80%)

Dies kann bedeuten:

Die Schwierigkeit bei dem Erwerb grammatischer Strukturen liegt nicht so sehr an der Komplexität jener Strukturen, sondern an dem konkreten Rahmen, in dem der Unterricht geschieht, d.h. die Medien, die eingesetzt werden, die Methoden, die verwendet werden, usw. Präziser gesagt: Was sie bei dem traditionellen Deutschunterricht stört ist dessen sog. Eintönigkeit. Eine logische Konsequenz davon ist die Tatsache, dass die Schüler trotz ihres Interesses an dem Unterricht die grammatischen Strukturen nicht beherrschen. Der Einsatz von IKT könnte wahrscheinlich helfen, dieses Motivationsproblem zu überwinden. Denn, so die Statistiken, 93.33% der Schüler behaupten, sie würden sehr gerne Deutsch mit den IKT lernen.

❖ könnten sich Schülerinnen und Schüler besser die grammatischen Strukturen einprägen und einsetzen, wenn man im Deutschunterricht die neuen Medien einsetzen würde?

Möchte man auf diese Frage antworten, sind folgende Feststellungen aus den Fragen 5-14 relevant.

76.66% der Schüler behaupten, Vorkenntnisse über den IKT-Begriff zu haben. Daneben besagen die Statistiken, dass 93.33% der Schüler auf IKT beim Lernen zurückgreifen. Mit diesen Zahlen kontrastiert die Tatsache, dass nur 06.66% von ihnen auf die IKT beim Lernen des Deutschen zurückgreifen. Die IKT sind sozusagen das Stiefkind des kamerunischen Deutschunterrichts. Der Kontrast ist umso stärker, dass 83.33% der Schüler behaupten, sehr viel Spaß zu haben, wenn sie mithilfe der IKT lernen. Die Statistiken geben auch zu verstehen, dass die Schüler sehr gerne das Deutsche mithilfe der IKT lernen würden (93.33%).

Von diesen Zahlen ausgehend könnte ich auch behaupten: Ja. Die Schüler würden die grammatischen Strukturen besser verstehen, wenn man die IKT im Deutschunterricht einsetzen würde. Diese Behauptung lässt sich durch den Unterrichtsversuch mithilfe der IKT verifizieren.

❖ **Entwickeln durch die IKT die Schüler ihre Kompetenzen auf dem grammatischen Bereich?**

Diese Frage können wir in drei Etappen antworten.

Zum einen fördern die IKT die Konzentration des Lernenden. Denn das Interesse, das bei den Schülern durch die Assoziation vom Bild und Ton gesteuert wird, verhindert die Zerstreuung. Auch seitens des Lehrers ist relevant festzustellen: durch den Einsatz von IKT reflektiert er auch über seine eigene Stellung im Unterricht. Alle Impulse brauchen nicht mehr von ihm auszugehen. Denn die IKT erlauben die Einführung einer „dritten Stimme“ in den Unterricht. Zudem erlauben die IKT auch, das Problem der überfüllten Klassenräume zu überwinden. Jeder Schüler ist an dem Stoff interessiert und fühlt sich persönlich betroffen. Und die mit den großen Klassenstärken zusammenhängenden Probleme der Disziplin verschwinden zum großen Teil. Der Lehrer hat deshalb weniger zu tun.

Zum anderen fördert der Einsatz von IKT die audiovisuelle Fertigkeit. Zugleich auch verhindert er die Verwendung der Ausgangsprache, - hier das Französische- während die Zielsprache (das Deutsche) Vorrang hat. Bild und Ton ersetzen die langen, unproduktiven Erklärungen in der Ausgangssprache. Der Lernende findet durch den Einsatz der IKT im Deutschunterricht auch einen Anlass zur Verbesserung seiner Kenntnisse im Bezug auf das informatische Mittel. Für den Lehrer ist es auch vorteilhaft. Letzterer wird dadurch Lerner, indem er sich nicht nur mit der Technologie vertraut, sondern er gewinnt auch auf der didaktischen Ebene, indem er die Lehr- und Lernstrategien revidiert und verbessert. Und die Notwendigkeit der Integration von IKT im Deutschunterricht ist umso stärker, als 100% der befragten Lehrer behaupten, sich nur auf die traditionellen Medien (Tafel, Bücher, usw.) zu beschränken, wenn sie unterrichten.

Schließlich fördert der Einsatz der IKT einen notwendigen Aspekt des Deutschunterrichts: die Autonomie des Lernenden. Die IKT verlangen in der Tat mehr vom Lernenden und weniger vom Lehrenden. Durch sie wird es leichter, das vom Konstruktivismus geprägte induktive Verfahren leichter in die Praxis umsetzen. Die IKT erlauben sozusagen eine konkrete Reflexion über die Rollenverteilung im Deutschunterricht.

❖ **Interessieren sich die Lernenden für den Grammatikunterricht durch die Einbeziehung von IKT?**

Die Daten aus den Fragen 12-14 der Fragebögen an die Lehrer geben eine klare Antwort auf diese Frage:

70% der Befragten sehen in den IKT eine wirksame Hilfe bei dem Zeitmanagement. Dadurch wird viel Zeit in den Unterrichtsphasen gewonnen. Zudem machen die IKT den Unterricht interessanter und spannender, so 90% der Lehrer und 86.66% der Lernenden. „Der Unterricht ist lebendiger, klarer, die Bilder und Farben sind viel attraktiver als Kreide und Tafel“, meinen 90% der befragten Schüler.

2. Mögliche Umsetzungsformen der IKT im Deutschunterricht

Dieser Teil der Arbeit versucht, die möglichen Umsetzungsformen der Informations- und Kommunikationstechnologien im Deutschunterricht darzustellen. Dabei werden wir verschiedene Umsetzungsformen der IKT im Rahmen des Unterrichts von grammatischen Strukturen, sowie auch von landeskundlichen, kulturellen Aspekten, usw. sehen, die bei Schülern das Verständnis des Unterrichts ermöglichen und vereinfachen und die Motivation erwecken. Der Beitrag der IKT zum Unterrichtsgeschehen beschränkt sich jedoch nicht nur auf die oben erwähnten und bearbeiteten Aspekte. Sie stellen sowohl dem Lehrer als auch dem Lernenden eine riesige Anzahl von Lehr- und Lernangeboten zur Verfügung, die unter dem Namen „digitale Lehr- und Lernangebote“ gekannt sind und auf welche wir im Folgenden hinweisen wollen. Ziel ist es nicht, auf alle diese Angebote gründlich einzugehen, sondern wir wollen der Lehrkraft und den Lernenden die Augen vor dem großen Wert und den fast unbeschränkten Umsetzungsmöglichkeiten dieser Lernangebote öffnen.

Unter Umsetzungsformen verstehen wir eine Gesamtheit von Informatikprogrammen zum Gebrauch im Rahmen der Erziehung. Die Mehrheit der Programme im Rahmen des Grammatikunterrichts lässt sich verstehen dadurch, dass die Erwartungen der Lernenden möglichst erfüllt werden müssen. So unterscheiden wir folgende Programme.

1. **Die Tutoriellen:** Bei Tutoriellen handelt es sich um solche Programme, bei denen die eine fremde Stimme (eine virtuelle oder wirkliche Person oder auch eine Stimme, usw.) an die Stelle des Lehrers tritt. Die Lernstoffe werden in kleine Sequenzen vorgestellt. Tutoriellen simulieren das Handeln des Lehrers und die Schüler machen Bemerkungen, stellen Fragen und der Lehrer reagiert je nach diesen Fragen. Solche Programme funktionieren mit dem Bildschirm. Sie können erklärende Texte über bestimmte Lerninhalte beinhalten, die dann die Grundlagen einer neuen Lektion bilden oder als Festigungsmaterial gebraucht werden können. Sie bezwecken und fördern ein autonomes Lernen und sind sehr hilfreich für die Steuerung des Forschungsgeistes bei den Lernenden. Sie ergänzen das Handeln des Lehrers durch Simulationen. Zum Beispiel über das Thema „Gesundheit“ stehen zahlreiche Videos, die sich auf die Themen Körperteile, Krankheiten, und konkrete Kommunikationssituationen

(etwa Dialog mit dem Arzt) beziehen. Der Lernende kann somit selbst Recherchen im Bezug auf das Thema machen und dann die Ergebnisse in der Klasse durch simulierte Kommunikationssituationen darstellen.

2. **Die Didaktizellen:** Das ist ein spezialisiertes Programm für ein bestimmtes Fach oder Wissen. Es zeigt deutlich den Zusammenhang zwischen Aspekten und Konzepten eines bestimmten Bereichs. Die Inhalte sind schon, im Voraus erarbeitet, die Beispiele auch; es gibt auch Lösungsvorschläge zu den gegebenen Übungen. Zu dieser Kategorie zählen beispielsweise grammatische Spielprogramme, die einen bestimmten Aspekt der Grammatik behandeln; sie können nur das Passivpräsens behandeln und bestimmte Übungen mit Lösungsvorschlägen entwerfen.

3. **Die Mikrowelten:** In solchen Programmen versucht man eine virtuelle Welt zu bilden, die den Lernenden nah ist. Die Lernenden trainieren jetzt und entdecken neue Dinge bzw. Wissen, die in der Wirklichkeit nicht möglich sind wegen zum Beispiel eine Menge an konkrete Elemente. Mikrowelten fördern die Kreativität bei Schülern, insofern als sie versuchen, die Realität zu ergänzen und wiederzu bauen. Dieses Angebot ist sehr hilfreich bei der Textproduktion (Weiterschreibung) oder bei solchen Spielen, wo man eine Geschichte weiter erfinden kann, etwa Krimi. Ein gutes Beispiel in dieser Kategorie ist das Offline Spiel „*Lernabenteuer Deutsch Ein rätselhafter Auftrag*“, verfügbar unter <http://www.goethe.de/de/spr/ueb/mis.html> oder auf Google Play : Ein rätselhafter Auftrag.

4. **On/offline Videos bzw. Spiele.** In dieser Kategorie gibt es zahlreiche Angebote. Sie haben den Vorteil, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, indem sie Lerninhalte in einer spielerischen, also Spaß bringenden Form darbieten. Ein gutes Beispiel davon ist:

„*Deutschland-Labor*“. Es geht um 20 thematisch geordnete Videofolgen, welche nicht nur bei dem Lehren von landeskundlichen Aspekten helfen können; sie beziehen sich vielmehr auch auf Themen, die in der Schule behandelt werden. Sie können also in verschiedenen Niveaus eingesetzt werden. Die erste Folge „Schule“ könnte in diesem Sinne sehr gut in der 9. Klasse sowohl als Einstieg als auch als Festigungsmaterial zur Einheit „In der Schule“ gebraucht werden. Ein weiterer Vorteil davon ist: zu jeder Folge gibt es bereits konzipierte Übungen und Arbeitsblätter. *Deutschland-Labor* ist unter dem Link <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb.html>

Weitere Spiele oder Folgen sind:

➤ **Ticket nach Berlin:** <http://www.goethe.de/lrn/tnb/deindex.htm>

➤ **Lern Deutsch/ Die Stadt der Wörter:** http://www.goethe.de/de/spr/ueb/led.html?wt_sc=lerndeutsch

➤

5. **E-Wörterbücher.** Die elektronischen Wörterbücher stellen für den Lernenden und den Lehrenden viele Vorteile dar. Sie dienen zum Einen als Wörterbücher im engeren Sinne. Das Neue dabei ist aber, dass der Lernende sowie auch der Lehrer die Möglichkeit hat, die richtige Aussprache der Wörter üben zu können. Zudem bietet ein E-Wörterbuch wie das **PONS Online-Wörterbuch** (<http://de.pons.com/>) die Möglichkeit, bis in ca. 20 Sprachen übersetzen zu können. Es kann auf dem Handy installiert werden und ist deshalb fast immer

verfügbar. Ein weiteres und sehr interessantes Angebot in dieser Kategorie ist das **African German Phrase Book**. Der Hauptvorteil mit Letzterem ist die Tatsache, dass der Benutzer aus afrikanischen Sprachen gehen kann und dann die deutsche Entsprechung suchen und umgekehrt.

6. **Die sozialen Netzwerke:** soziale Netzwerke wie Facekook, Whatsapp usw. können und sollen heutzutage auch im Unterrichtsgeschehen einen guten Platz finden. Durch die Herstellung einer Facebook-Seite zum Beispiel können die Schüler zusammen mit ihrem Lehrer eine Lernplattform bilden, in der jeder autonom handeln kann, d.h. sich frei auf Deutsch ausdrücken. Diskussionsanstöße können gegeben werden, Informationen können ausgetauscht werden, auch, bzw. vor allem, wenn die Schule aus ist. Der Vorteil ist also, dass die Sprache nicht im Klassenraum gefangen bleibt. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Schüler voneinander lernen, etwa durch gegenseitige Fehlerbesprechungen, ohne dass der *Korrekturdruck* droht. Denn keiner wird benotet und der Lehrer, als Mitglied der Lernplattform, steht an demselben Rang wie die Schüler. Er ist Partner und nicht mehr „Lehrer“. Dadurch wird also die pädagogische Beziehung außerhalb der Schule behalten und neu gedacht.

Abschließende Bemerkungen

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sind wir zwei Hauptfragen ausgegangen: mit welchen Schwierigkeiten sind die kamerunischen Deutschlernenden konfrontiert? Welche Maßnahmen können von den Lehrenden getroffen werden, um den Schülern den Grammatikerwerb zu erleichtern?

Eine kritische Betrachtung der traditionellen Mittel und Materialien des Deutschunterrichts im Allgemeinen und in Kamerun im Besonderen haben deutliche Schwächen gezeigt. Die Gebundenheit an dem Lehrwerk, sowie die immer wieder verwendeten deduktiven Verfahren und der Mangel an Kreativität im Unterrichtsgeschehen sind ebenso viele Schwierigkeiten, die einerseits verursacht haben, dass sich die Lernenden durch einige Aspekte – etwa die grammatischen Inhalte- bedroht fühlen. Die Lehrer andererseits stehen in einer schwierigen Lage. Denn sie merken wohl, dass nicht nur ihre eigene Leistung, sondern auch die ihrer Schüler abnimmt. Dies hat sozusagen den Deutschunterricht in eine Sackgasse münden lassen. Den Ausgang aus dieser Sackgasse zu finden, war Ziel unserer Arbeit.

Um dieses Ziel zu erreichen sind wir durch fünf Etappen gegangen. Erstens haben wir uns für die Lerntheorien interessiert. Wir haben dadurch einen Überblick darauf geliefert, welche Vorgänge in Frage kommen, wenn Menschen lernen und wir sind zur Folgerung gekommen, dass das Lernen, um effektiver und effizienter zu sein, sich nicht nur an die Interessen des Adressaten anzupassen hat, sondern es soll auch eine tiefe Reflexion über die eingesetzten Mittel, d.h. Medien und Materialien, vorgenommen werden.

Dann haben wir uns mit Lerntechnologien befasst. Wir zielten darauf ab, deren Stellenwert für den Fremdsprachenunterricht zu zeigen. Daraus geht hervor, dass sie nicht nur einen didaktisch-psychomotorischen und motivierenden Wert haben, sondern sie definieren das Lernen neu, tragen zur Autonomisierung des Lernenden bei und bieten neue Wahrnehmungskanäle, also einen neuen Bezug des Lernenden zum Gelernten.

Das dritte Kapitel widmet sich dem Stellenwert der Grammatik im Deutschunterricht. Nicht nur ihren Stellenwert für die Wahrnehmung und das Verständnis von morpho-syntaktischen Strukturen, sondern auch für die Integration des Regelsystems sowohl auf der Lautebene als auch im Bezug auf die Semantik haben wir diskutiert. Wir haben auch die Fragen der Methodik des Grammatikunterrichts diskutiert.

Mithilfe der erhobenen Daten, die wir im Kapitel vier präsentieren, haben wir schließlich im Kapitel fünf folgende Schlussfolgerungen formulieren können:

Die Schwierigkeit bei dem Erwerb grammatischer Strukturen liegt nicht so sehr an der Komplexität jener Strukturen, sondern an dem konkreten Rahmen, in dem der Unterricht geschieht, d.h. die Medien, die eingesetzt werden, die Methoden, die verwendet werden, usw. Zudem erwerben die Schüler grammatische Strukturen besser, wenn die IKT im Deutschunterricht eingesetzt werden. Denn sie erhöhen nicht nur die Motivation, sondern sie lockern auch die Atmosphäre in der Klasse auf und machen konsequenterweise den Unterricht interessanter, abwechslungsreicher, wobei sich jeder Schüler persönlich betroffen fühlt. Diese Behauptungen lassen sich durch den vorgenommenen Unterrichtsversuch mithilfe der IKT verifizieren.

Schließlich geht aus dieser Arbeit hervor, dass die IKT das Mittel par excellence sind, den Deutschunterricht neu zu denken und zu definieren. In ihnen findet die Schülerzentriertheit ihre äußerste Verwirklichung. Sie ermöglichen eine konkrete Brücke zwischen dem Klassenraum und der Wirklichkeit, besser: sie machen aus dem Klassenraum eine Realität und umgekehrt stellen sie die Wirklichkeit in dem Klassenraum dar. Und man darf sich vielleicht schon die Zeit vorstellen, wo E-Dienstwege wie digitales Design einen Platz im Deutschunterricht finden werden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Czermak, Johannes (2001): Vorwort. In Koch, H./ Neckel, H : Unterrichten mit Internet u Co-Methodenhandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin,S.48-67.
- Döring, Nicola (2002): Online Lernen. In: Issing, L./Klimsa, P. : Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis. Weinheim, S.21-30.
- Faulstich, Werner (1994) :Medienwissenschaft. Berlin.
- Fleckenstein, Jan (2008) : „Lehrer im Medienzeitalter: Informations-und Kommunikationstechnologie (IKT) im Kontext der Fremd-und Zweitsprachenvermittlung Deutsch und ihre Bedeutung für die Qualifikation von Lehrpersonen“.
- Freudenstein, R. (2003): Unterrichtsmittel und Medien: Überblick. In: Bausch, K-R; Christ, H; Krumm, H. –J (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen, Basel, S. 288-306
- Funk Hermann und Koenig Michel (1991): Grammatik lehren und lernen: Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache, Kassel.München. Tübingen.
- Grüner, Margit/ Hassert, Timm (2000): Computer im Deutschunterricht. München Goethe-institut.
- Helbig, Gerhard (2001): Arten und Typen von Grammatiken. In: Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Helbig, G./Götze, L./Henrici, G./Krumm, H.-J. (Hg.) Berlin/ New York, S. 175-186.
- Heyd, Gertraude (1990): Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt
- Huscheke-Rhein, R(2002): Lernen, leben, Überleben. Die Schule als „Lernsystem“ und das „Lernen für das Leben“ aus der Perspektive systemisch-Konstruktivistischer Lernkonzepte. München
- Kai, Martiny (2007): Der Einsatz von neuen Medien im Fremdsprachunterricht. Darmstadt.
- Kerres, Michael (2002): Technische Aspekte multi-und telemedialer Lernangebote. In: Issing, L./ Klimsa, P.: Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis. Weinheim, S 1.-10
- Koch, Herbert (2001) : Unterrichten mit Internet. Berlin
- Kranz, Dieter et al. (1997): Multimedia. Internet. Lernsoftware: Fremdsprachenunterricht vor neuen Herausforderungen. Münster.

- Meixner, Johanna (1997) : Konstruktivismus und die Vermittlung produktiven Wissens. Berlin
- Meyer, Hilbert (1989): Unterrichtsmethoden. Band 2. Frankfurt.
- Müller, Klaus (2001) : Der pragmatische Konstruktivismus. Neuwied
- Neckel, Hubert(2001). Die Webseitengestaltung als Baustein beim Einsatz neuer Medien in Schulalltag. Berlin.
- Reich, Kersten (2006) : Der Einsatz von neuen Medien im Fremdsprachunterricht. Weinheim
- Ruft, Albert (2013): Grammatikvermittlung. Marburg
- Schanze, Helmut (2002): Medienkompetenz von Studierenden an chinesischer Hochschule. Dissertation der Universität Bielefeld.
- Schmidt, Claudia (2010): Kognitivistische/konstruktivistische/konnektionistische Ansätze. In: Krumm, H.-J./Fandrych, C./Hufeisen, B./Riemer, C. (Hg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin/ New York, S. 807-817.
- Schmidt, Thomas (2005): Selbstgesteuertes Lernen mit Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht: Eine Bestandsaufnahme. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachunterricht. [http:// zip.spz.tudarmstadt.de/jg-10-1/beitrag/TorbenSchmidt.htm](http://zip.spz.tudarmstadt.de/jg-10-1/beitrag/TorbenSchmidt.htm) (zuletzt abgerufen am 05.12.2015)
- Schulz-Zander, Renate/Tulodziecki, Gerhard (2002): Multimedia und Internet- neue Angaben für Schule und Lehrerbildung. In: issing, L.J./Klimsa, P.(Hrsg.) Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis. Weinheim,S 9 -14.
- Skinner (1978) : ([https:// books.google.cm.>books.zitiert nach Silke Hellwig](https://books.google.com))
- Storch, Günther (2001): Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung. München.
- Tulodziecki, Gerhard/ Herzig, Bardo (2002): Computer und Internet im Unterricht. Medien – pädagogische Grundlagen und Beispiele. Berlin.
- Wolff, Dieter (1997): Computer und sprachliches Lernen: Können die Neuen Medien den Fremdsprachenunterricht verändern? [http:// www2.uni-wuppertal.de/FB4/ bilingu/ computer _und_sprachliches_ lernen.htm](http://www2.uni-wuppertal.de/FB4/bilingu/computer_und_sprachliches_lernen.htm) (zuletzt abgerufen am 14.03.2016).

ANHANG